Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B und C 25 Pfg. je mm. — Gültig: Preisliste 8.

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12–14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6145; Hattingen, Viktor-Lux-Str. 12, Fernruf 2095. Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Weststraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck Dortm. 30430. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 280 | Dienstag, den 30. November (Kath. u. Evg. Andreas) | 1937

Der französische Besuch in London

Die ersten Besprechungen mit Chamberlain u. Eden

„Alle Beteiligten sehr zufrieden!" — „Zusammenarbeit mit allen Ländern, aber vor Aufnahme tatsächlicher Verhandlungen noch viel mehr Vorbereitung notwendig!"

DNB **London**, 29. Nov. (Drahtb.) Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos trafen kurz nach Mitternacht auf dem Londoner Viktoria-Bahnhof ein, wo die französischen Gäste von dem Ständigen Unterstaatssekretär im Außenministerium, Sir Robert Vansittart, im Namen der britischen Regierung begrüßt wurden. Chautemps und Delbos begaben sich in die französische Botschaft, wo sie für die Zeit ihres Londoner Aufenthaltes wohnen werden.

Die Besprechungen zwischen dem englischen Premierminister Neville Chamberlain und Außenminister Eden mit dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps und Außenminister Delbos haben am Montag vormittag im Wohnsitz des Premierministers in der Downing-Street begonnen. Sie werden sich

voraussichtlich über den ganzen Tag erstrecken und auch am Dienstag fortgesetzt werden.

Eine amtliche Mitteilung über die Besprechungen ist voraussichtlich erst nach ihrem Abschluß zu erwarten. Französischerseits nehmen an den Besprechungen außer den Ministern der Ständige Staatssekretär am Quai d'Orsay, Léger, und der Politische Direktor am Quai d'Orsay, Massigli, sowie der Botschafter Corbin teil. — Englischerseits sind zu den Besprechungen auch der Ständige Staatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart, sowie Lord Halifax zugezogen worden.

Nach Abschluß der Vormittagsbesprechungen gab Ministerpräsident Chamberlain ein Essen, an dem außer den französischen Ministern Chautemps und Delbos auch der französische Botschafter in London, Corbin, und die französischen Abordnungsmitglieder, Staatssekretär im Quai d'Orsay, Léger, und der politische Direktor im Quai d'Orsay, Massigli, teilnahmen. Von englischer Seite waren außerdem anwesend Sir John Simon, Lord Halifax, Lord Hailsham, Eden, Sir Thomas Inskip und Sir Robert Vansittart.

Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos hatten auch am Nachmittag mehrstündige Besprechungen mit den englischen Staatsmännern. Chautemps und Delbos folgten am Abend einer Einladung des englischen Außenministers.

Ueber den Verlauf der Besprechungen wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Zunächst berichtete danach Lord Halifax in vollem Umfang über den Verlauf seiner Besprechungen in Deutschland. Die französischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuches voll verständen und daß sie glaubten, daß er seinen begrenzten Zweck erfüllt habe. Hierauf seien

die Kolonialfragen in all ihren Aspekten erörtert

worden. Es habe Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß sie eine weitere Prüfung erfordern. Hierauf wurde die Rundreise Delbos nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei erörtert. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, da beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderswo besorgt fühlen. Bezüglich der fernöstlichen Fragen, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurden, habe auf beiden Seiten volle Uebereinstimmung über den Ernst der Lage geherrscht und für die Notwendigkeit, die beiderseitigen Interessen zu sichern. Bezüglich Spaniens wurde festgestellt, daß sich

die Politik der Nichteinmischung als absolut richtig erwiesen habe.

Beim Abschluß der Sitzung seien alle Beteiligten sehr zufrieden gewesen. Die Besprechungen werden mit als die erfolgreichsten angesehen, die bisher abgehalten worden seien. Auf beiden Seiten sei, so wird erklärt, der klare Wunsch in Erscheinung getreten,

mit allen Ländern zusammenzuarbeiten, obwohl erkannt worden sei, daß noch sehr viel mehr Vorbereitung erforderlich sei, bevor irgendwelche tatsächliche Verhandlungen ins Auge gefaßt werden könnten.

Die Londoner Presse steht vorwiegend unter dem Eindruck des Beginns der Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Frankreichs und den Staatsmännern Englands. Sämtliche Zeitungen ergehen sich in Mutmaßungen über die Verhandlungsthemen, die bei diesen politischen Gesprächen erörtert werden würden. Die Blätter sind sich einig darin, daß das gesamte Gebiet der internationalen Politik besprochen werden würde, vor allem auch der japanisch-chinesische Konflikt. Im Vordergrunde der Erörterungen wird aber nach Ansicht der Zeitungen das Programm stehen,

wie weit es möglich ist, eine Annäherung der Achse Berlin–Rom an die beiden westlichen Demokratien zustande zu bringen.

Daß hierbei die Kolonialfrage eine große Rolle spielen dürfte, ist für die Presse eine feststehende Tatsache.

Italien verfolgt aufmerksam die Besprechungen

DNB **London**, 29. Nov. (Drahtb.) Die englisch-französischen Besprechungen in London und ihr erstes Auslandsecho werden von den italienischen Zeitungen mit lebhafter Aufmerksamkeit, aber ohne eigentliche Kommentare verzeichnet. Stark beachtet wird dabei die ruhige Haltung der deutschen Presse und ihre entschiedene Zurückweisung der französischen Manöver gegen die Achse Rom–Berlin, die, wie „Giornale d'Italia" in seinem Berliner Bericht unter Berufung auf deutsche Pressestimmen betont, nicht zerschlagen werden kann. Auch in den Londoner Berichten wird mit besonderem Nachdruck auf alle Informationen hingewiesen, wonach in der englischen Hauptstadt die Tatsache der Achse Berlin–Rom klar in Rechnung gestellt wird.

Auf einen Lastkraftwagen aufgefahren!

Prinzgemahl Bernhard verunglückt!

Und mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert

DNB **Amsterdam**, 29. Nov. (Drahtb.) **Prinz Bernhard der Niederlande erlitt in den Morgenstunden des Montag einen schweren Autounfall. Auf dem Wege nach Amsterdam fuhr der Prinz, der seinen Wagen selbst steuerte, auf einen schweren Lastkraftwagen. Der Prinz wurde**



(Scherl-Bilderdienst-M.)

durch die Windschutzscheibe geschleudert. Mit einer tiefen Kopfwunde und einer leichten Gehirnerschütterung wurde er in das Bürgerkrankenhaus in Amsterdam eingeliefert.

Die Königin der Niederlande ist in Amsterdam eingetroffen und hat den schwerverletzten Prinzen im Bürgerkrankenhaus besucht. Anschließend wird sie sich nach Schloß Soestdijk begeben, um der Kronprinzessin, die in den nächsten Wochen ihrer Niederkunft entgegensieht, zu berichten.

Der Privatsekretär des Prinzen Bernhard der Niederlande gab Montagnachmittag folgende offiziöse Erklärung bekannt: Prinz Bernhards Befinden gestattet es vorläufig nicht, daß der Patient nach Schloß Soestdijk transportiert wird, doch sei

bereits eine Besserung zu verzeichnen.

Das Befinden des Prinzen ist nach Lage der Dinge befriedigend. Die Schnittverletzungen im Gesicht des Prinzen wurden vernäht.

Wie zu dem Unfall noch bekannt wird, befand sich der Prinz, als ihn das Unglück ereilte, auf dem Wege von Schloß Soestdijk über Amsterdam nach Haag, wo er an einer Jagdpartie teilnehmen wollte. Der Zusammenstoß ereignete sich im Zwielicht des Morgens kurz vor 7 Uhr in einem Vorort von Amsterdam. Der Prinz fuhr einen kleinen Zweisitzer und war begleitet von einem Förster. Mit ziemlich großer Geschwindigkeit fuhr er kurz vor Amsterdam

auf einen mit Sand beladenen Lastkraftwagen auf.

Prinz Bernhard erlitt außer einer Gehirnerschütterung auch verschiedene Schnittwunden, von denen eine ziemlich tief ist. Auch der Förster wurde durch Schnittwunden im Gesicht und am Knie verletzt. Die beiden Verunglückten wurden sofort nach dem nächsten Amsterdamer Krankenhaus gebracht. Der Zusammenstoß muß sehr heftig gewesen sein. Der Kühler des Fordwagens, den der Prinz fuhr, ist vollständig eingedrückt und

es mutet wie ein Wunder an, daß der Begleiter des Prinzen dabei nicht getötet worden ist.

Das Unglück ereignete sich in der Nähe einer Sandgrube. Der Lastwagen, der aus der Grube kam, war eben im Begriff, die Straße zu überqueren. Anscheinend hat Prinz Bernhard den Lastkraftwagen zu spät gesehen, so daß es ihm unmöglich war, den Zusammenstoß zu vermeiden. Der Führer des anderen Wagens blieb unverletzt. Er war der erste, der dem Prinzen und seinem Begleiter beistand.

Kunst für alle!

Die Reichskulturkammer weiter im Vormarsch.

Die Geburtstagsfeier der Reichskulturkammer, die alljährlich im November vor sich geht und in diesem Jahr zum zweiten Mal in Form einer gemeinsamen Jahrestagung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet wurde ist ein kulturelles Ereignis für weiteste Kreise. Dank dem Rundfunk ist es jedem Deutschen gestattet, an diesem Tage die besten deutschen Musiker und Sprecher zu hören in letzter und höchster Auslese. Jahr für Jahr ändert sich das Bild, aber stets ist es ein kostbarstes Edelgut. Diesmal wurde den feiernden Organisationen ein besonderes Geschenk zu teil, die Uraufführung des hinterlassenen Violinkonzerts von Robert Schumann, das 84 Jahre in den Archiven geschlummert hat und nunmehr dem deutschen Volk geschenkt worden ist als ein Besitz für immer.

Man mag, wenn man will, gerade diese Eigenart der Jahresfeier 1937 als ein Symbol für das Zielwollen der Verantwortlichen für die deutsche Kultur nehmen. Staatliche Führung auf allen kulturellen Gebieten des Volkes bedeutet, wie Reichsminister Dr. Goebbels als der oberste Kulturwalter Deutschlands in seiner Festrede mit besonderer Betonung unterstrich „nicht politische Führung mit Eingreifen in die inneren Funktionen der Kunst. Im Gegenteil, gerade der Fall des Schumann-Konzertes, das durch persönliche Willkür eines Einzelnen der Gesamtheit des deutschen Volkes durch so viele Jahrzehnte hindurch vorenthalten wurde, zeigt deutlich, daß der neue Staat keine Absplitterung in irgendwelchen Teilgebieten wünscht, sondern der bekannte Grundsatz der Volksgemeinschaft „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", auf die deutsche Kultur angewandt lautet: „Deutsche Kunst für alle".

So verstehen wir die Verbindung der Reichskulturkammer mit der NS-Organisation „Kraft durch Freude". Jene ist die Wegbereiterin, diese die große Umschlagstelle, durch die Kultur und Kunst an alle Kreise des Volkes herangebracht wird. Vor allem an jene, die bislang abseits standen und nicht teilhaftig wurden der gewaltigen kulturellen Errungenschaften, deren sich gerade das deutsche Volk rühmen darf. Es ist ein stolzer Rechenschaftsbericht, den Dr. Ley erstatten konnte. Wenn in ihm Millionenziffern auftauchen, ist dies wirklich kein billiges Prahlen mit Zahlen. Im Gegenteil, sie belegen in einer Sprache, die nicht mehr mißverstanden werden kann, die Richtigkeit des Weges, den „Kraft durch Freude" gebahnt und dann folgerichtig beschritten hat.

Vielleicht ist es bei dieser Gelegenheit vielen Ohrenzeugen am Lautsprecher zum ersten Mal zum Bewußtsein gekommen, wie umfassend und in sich wiederum wie weit verästelt die organisatorische Arbeit der beiden Institutionen ist. Man kann den berühmten Moltkeschen Grundsatz „Getrennt marschieren, vereint schlagen" auch auf ihre Arbeit anwenden. Eines greift ins andere. Um nur einige Beispiele herauszugreifen: Die Reichskulturkammer bemüht sich um die Unterbringung arbeitsloser Künstler durch Schaffung von Wandertheatern. KdF. übernimmt sie und sorgt seinerseits dafür, daß die Ströme der Besucher vornehmlich auf dem flachen Land zu diesen Theatern geleitet werden. Umgekehrt veranstaltet KdF. die bekannten Fahrten mit eigenen Schiffen nach südlichen oder nördlichen Gewässern. Regelmäßig ist ein bestimmter Platzanteil schaffenden Künstlern vorbehalten, damit auch sie Freude und Erholung teilhaftig werden. Die Reichskulturkammer ist um die Erhöhung der künstlerischen Qualitäten der Theater und sonstiger

Am 4. Dezember:

„Tag der nationalen Solidarität!"

„Sinnfälligster Ausdruck tatgewordener Volksgemeinschaft!"

DNB. Berlin, 29. Nov. (Drahtb.) Winterhilfswerk — das ist die tatgewordene Volksgemeinschaft. Ihren wohl sinnfälligsten Ausdruck findet sie am „Tag der nationalen Solidarität", der am kommenden Sonnabend, dem 4. Dezember, durchgeführt wird.

Wieder werden sich an diesem Tage die führenden Männer von Staat und Partei, namhafte Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft, der Presse und des Sportes einreihen in die gemeinsame Front gegen Hunger und Kälte. Sie alle werden, wenn sie am Sonnabend die Sammelbüchse in die Hand nehmen, erneut ein Beispiel geben der inneren Geschlossenheit und der Hilfsbereitschaft.

Nationale Solidarität bliebe ein leeres Wort, wenn es nicht jeder fördernd erlebte als eine sozialistische Tat im Dienste an Staat und Volk. Darum reiht Euch am Sonnabend ein in die nationalsozialistische Front, die alle vereint: Spender und Sammler!

Der Führer dankt Königin Elena

Ueberreichung des „Frauenkreuzes des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes"

DNB. **Berlin**, 29. Nov. (Drahtb.) Der deutsche Botschafter in Rom (Quirinal) Herr von Hassell überreichte heute im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Aethiopien, das „Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes" in einer besonderen Ausführung und mit Brillanten besetzt. Der Führer und Reichskanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthaltes in Kassel durch die Schaffung der dortigen Königin-Elena-Klinik zur Bekämpfung der Kopfgrippe (Encephalitis lethargica) und durch ihre Fürsorge für solche Kranken dem deutschen Volke gemacht hat. In einem die Auszeichnung begleitenden Handschreiben dankt der Führer und Reichskanzler der Königin namens des deutschen Volkes in herzlichen Worten für ihr segensreiches Wirken.

Kunstveranstaltungen bemüht. Das Amt „Schönheit der Arbeit" nimmt sich seinerseits der Unterkunftsräume der Künstler und Bühnenarbeiter an, damit sie sich an der Stätte ihres Berufes wohl fühlen.

Immer wieder sei es unterstrichen: Kein Land der Erde sorgt so für seine Kunstschaffenden wie das deutsche Reich. Der Ankündigung des „Kulturfünfers" auf der Düsseldorfer Reichstheaterwoche durch Dr. Goebbels im Juni folgt fünf Monate danach bereits die Ausführung. Aus diesen Pfennigen werden binnen kurzem so große Beträge zusammenfließen, daß der Bau von Alters- und Erholungsheimen weiter durchgeführt werden kann, nachdem bereits in diesem Jahr ein verheißungsvoller Anfang gemacht worden ist. Ueberhaupt ist die wichtigste Feststellung, die Dr. Goebbels aus der Arbeit des vierten Jahres ziehen konnte, die Sicherung des Lebensbodens aller Kulturschaffenden überhaupt. Einst mußte Schiller voller Bitternis feststellen, daß kein Augusteisch Zeitalter blühte und keines Mediceers Güte der deutschen Kunst gelächelt habe. Heute erlebt sie eine Befruchtung durch den Staat, die man noch vor wenigen Jahren sich gar nicht vorzustellen wagte.

Einbrecher im Pariser Kolonialmuseum

Millionenschätze exotischer Fürsten gestohlen.

Aus dem französischen Kolonialmuseum in Paris sind Kostbarkeiten aus dem Schatz des Sultans Amadu und des Königs von Kambodscha im Werte von mehreren Millionen Franken gestohlen worden.

Das war für den Direktor des Kolonialmuseums in Paris eine böse Ueberraschung, als ihm am Mittwochmorgen von den Tageswächtern des Museums berichtet wurde, daß in der vorausgegangenen Nacht die Sammlungen kolonialer Kostbarkeiten und Merkwürdigkeiten offensichtlich von Räubern ausgeraubt worden seien. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die diebischen Einbrecher nicht nur mit einer Sorgfalt sondergleichen, sondern auch mit einer Kennerschaft vorgegangen sind, die anerkannt werden müßte, wenn es sich nicht um Verbrecher handelte.

Die Reinemachefrauen, die am Morgen ihre gewohnte Arbeit begannen, wurden plötzlich stutzig, als sie in zwei Stockwerken bei einer Reihe von Vitrinen und Glasschaukästen die Holzverschalungen, die für die Nacht darüber gestülpt werden, nicht auf ihren Plätzen sondern auf dem Erdboden stehend fanden. Ein näherer Augenschein ergab die völlige Beraubung des Glasschranks, in dem der Schatz des Sultans vom Sudan untergebracht war. Er bestand aus einer Fülle von Amuletten, Anhängern und sonstigen Schmuckstücken aus Gold und Silber. Diamanten und kostbare Steine bildeten weitere Zierden. Sie stellten schon rein gewichtsmäßig einen Wert von 6 bis 700 000 Franken dar, jedoch durch die Zutaten der Edelsteine und durch die Bearbeitung erhöht er sich auf etwa zwei Millionen.

Im zweiten Stock befinden sich die Nachbildungen der Kroninsignien des Königs von Kambodscha. Dieses hinterindische Königreich steht seit genau 70 Jahren unter französischer Oberherrschaft. Es besitzt eine ebenso reiche wie interessante Kultur. Deshalb zeigte das Kolonialmuseum zwei Tiaren, ein Schwert mit Scheide, einen Faustbandschuh und noch andere Gebrauchsgegenstände des Herrschers in echten originalgetreuen Nachbildungen, die die Goldschmiedekünstler des Palais Royal angefertigt hatten. Bei diesen Schmuckstücken ist allein schon der reine Goldwert überaus beträchtlich.

Die Oeffentlichkeit fragt sich nun, wie es möglich geworden ist, daß die Einbrecher unbemerkt und ungestört ihr Werk vollenden konnten. Zum großen Erstaunen der Pariser stellt es sich jetzt heraus, daß das Kolonialmuseum mit seinen großen Schätzen von einem einzigen Nachtwächter behütet wird. Aus Ersparnisgründen trägt er eine Stallaterne mit einer Kerze bei sich. Daß mit einer derartigen Beleuchtung nicht viel zu sehen ist, liegt auf der Hand, wie man weiter auch damit rechnen muß, daß entschlossene Einbrecher schon Mittel und Wege finden, um diesen Schutzwächter unschädlich zu machen oder ihn zum mindesten verhindern, Alarm zu schlagen. Man hat bereits herausbekommen, daß es sich um zwei Einbrecher handelt. Sie sind aus dem Garten des benachbarten, gegenwärtig nicht benutzten Gebäudes der Städtischen Gartenbauschule gekommen, haben mit Hilfe zweier aneinandergebundener Leitern das Abortfenster im ersten Stock erreicht und sind dann ungestört in die Säle gegangen. Sie haben so saubere Arbeit geleistet, daß nichts zerbrochen oder sonstwie beschädigt ist. Nur einen Schraubenzieher haben sie zurückgelassen, ein nicht gerade ausreichender Ersatz für die verschwundenen Millionenwerte der afrikanischen und asiatischen Herrscher.

Das Ergebnis des ungarischen Staatsbesuches

„Ein neuer Meilenstein!"

Ministerpräsident Daranyi vor der Presse

Dankgruß an den Führer

Telegramm des ungarischen Ministerpräsidenten beim Verlassen Deutschlands.

DNB **Berlin**, 29. Nov. (Drahtb.) Der Königlich-Ungarische Ministerpräsident von Daranyi hat aus Passau an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Tief bewegt von dem so überaus warmen, vom Geiste wahrer Freundschaft beseelten Empfang ist es mir beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes ein Herzensbedürfnis, Ihnen, Herr Reichskanzler, und in Ihrer Person dem gesamten deutschen Volke für den an großartigen Eindrücken so reichen Aufenthalt in Deutschland auf das allerinnigste und aufrichtigste zu danken. Diese Tage sowie die mannigfachen Zeichen und Beweise der deutsch-ungarischen Freundschaft, deren Zeugen wir gewesen sind, werden für immer in meiner Erinnerung bleiben. Gleichzeitig möchte ich mich auch im Namen meiner Frau für die in Berlin erlebten schönen Tage herzlich bedanken."

Ministerpräsident von Daranyi gab bei seiner Rückkehr von der Deutschland-Reise der Presse folgende Erklärung ab:

Ich möchte noch einmal meiner größten Genugtuung über den offiziellen Besuch in der deutschen Reichshauptstadt Ausdruck geben. Auf dem Wege der bereits traditionell gewordenen deutsch-ungarischen Freundschaft bedeutet der Berliner Besuch

einen neuen Meilenstein.

Die sehr herzliche Atmosphäre, die uns während der ganzen Zeit unseres Berliner Aufenthaltes umgab, ist ein Beweis für die vollkommene Aufrichtigkeit der zwischen den beiden Völkern bestehenden Beziehungen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme mit dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und den Mitgliedern der Reichsregierung hatte. Ich bin mit der Ueberzeugung heimgegangen, daß unsere Berliner Besprechungen

zu einer erneuten Vertiefung des guten Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn viel beigetragen haben.

Zum Schluß gab Ministerpräsident Daranyi seiner Befriedigung über die während des Berliner Besuches eingenommene Haltung der deutschen und der ungarischen Presse Ausdruck.

Das Attentat auf Nahas Pascha

Blutige Zwischenfälle in Kairo

Der Attentäter verhaftet – Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

DNB **Kairo**, 29. Nov. (Drahtb.) Im Verlaufe der Kundgebungen, die im Zusammenhang mit dem **Anschlag gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha** im Laufe der Nacht zum Montag in Kairo stattfanden, gelang es der Menge, die Polizeisperre vor der Wohnung des Oppositionsführers Mohammed Machmud vorübergehend zu durchbrechen. Die Dienerschaft und die Freunde Machmuds

schossen darauf mit Revolvern und Jagdgewehren auf die Demonstranten, von denen 22 verwundet wurden, darunter fünf schwer.

Weiterhin wurde das Gebäude der Oppositionszeitung „El Balagh" beschädigt.

Der Name des Attentäters konnte inzwischen festgestellt werden. Er heißt Ezzedin Abd el Kader und ist Hilfsangestellter im ägyptischen Landwirtschaftsministerium. Nach seiner Verhaftung

gab er zu, die Absicht gehabt zu haben, Nahas Pascha zu ermorden.

Er erklärte, daß er „Revolutionär" sei und daß er den Anschlag seit langem vorbereitet habe. Unter anderem habe er auch Schießübungen in der Wüste veranstaltet. Am Montag vormittag war die Ruhe in Kairo wieder völlig hergestellt. Nahas Pascha erklärte, daß der Mordversuch auf die Feinde der Regierung zurückfalle, die in feiger Weise die Duldsamkeit der Regierung und die ihnen eingeräumte Freiheit mißbraucht hätten.

Der Anschlag wurde in dem Stadtteil Heliopolis in der Nähe des Denkmals für den Flieger Mouillard verübt, als Nahas Pascha sich in seinem Kraftwagen auf dem Weg nach dem Vorort Schubra befand, um einer Versammlung beizuwohnen, die zu seinen Ehren einberufen worden war. Kurz nach Verlassen seines Hauses wurden dann

drei Schüsse auf seinen Wagen abgefeuert, die jedoch alle drei ihr Ziel verfehlten. Nur eine Kugel durchdrang den Wagen.

Die Polizei durchsuchte das Hauptquartier der Grünhemden, ebenso die Häuser von etwa 50 Mitgliedern.

Staatssekretär Stuckart über:

„Verfassung und Verwaltung im Dritten Reich"

„Nationale Einheit für alle Zukunft verbürgt!"

DNB. **Breslau**, 29. Nov. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium und Reichsgruppenwalter des NSRB., SS-Oberführer Stuckart, hielt am Montag in Breslau vor Vertretern der Partei und den Rechtswahrern des NSRB. auf einer vom Nationalsozialistischen Rechtswahrer-Bund Gau Schlesien veranstalteten Kundgebung einen Vortrag über „Verfassung und Verwaltung im Dritten Reich".

In seinem Vortrag führte Staatssekretär Dr. Stuckart u. a. aus:

Bei der Neugliederung des Reiches soll nach einer jahrtausendelangen Zersplitterung der deutsche Staat geschaffen werden, dessen Gliederung nach abermals einem Jahrtausend noch als sinnvoll anerkannt werden muß und der die nationale Einheit des deutschen Volkes für alle Zukunft gewährleistet.

Die Deutsche Gemeindeordnung stellt die kommunale Selbstverwaltung aller deutschen Gemeinden auf eine einheitliche Grundlage. Auf dem von ihr bereiteten Boden soll sich

der Neubau des Reiches von unten herauf

vollenden. Auch hierbei ergeben sich eine Reihe von Problemen. In erster Linie das Problem der Großstadt und dann das der ländlichen Gemeinden sowie die Frage des Umfanges der Staatsaufsicht. In der Großstadt muß unser Streben dahin gehen, das Wissen um die Selbstverwaltung und das Bewußtsein um die Gemeinschaft zu vertiefen. Dies wird bei ganz großen Verhältnissen eine besondere gesetzliche Gestaltung erforderlich machen. Bei den ländlichen Gemeinden ist die Arbeitslast von Jahr zu Jahr gewachsen. Es müssen Maßnahmen zur Hebung der Verwaltungskraft getroffen werden. Die ehrenamtliche Leitung der ländlichen Gemeinden soll nach Möglichkeit erhalten bleiben, da durch die Berufung des Amtsleiters aus dem Kreise der Volksgenossen ein besonders vertrauensmäßiger Zusammenhang mit der Einwohnerschaft besteht. Man wird jedoch dem Gemeindeleiter ausreichende Hilfskräfte zur Seite stellen müssen. Dabei sind Gesetz und Ziel der Staatsführung

die unverrückbaren Schranken, innerhalb deren sich jede gemeindliche Betätigung zu halten hat.

Was das Parteiprogramm betrifft, gehört zu seiner Verwirklichung die Ausschaltung des Judentums aus dem öffentlichen Leben und die Verhinderung des Eindringens von jüdischem Blut in das deutsche Volk. Der tiefste und letzte Grund für die Erstarkung des Gedankens eines deutschen Einheitsrechtes für die gesamte Lebensordnung ist jedoch die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft der Deutschen.

Dr. Heinrich Mantler gestorben

Der frühere Direktor von Wolff-Telegraphischem-Büro

DNB **Berlin**, 29. Nov. (Drahtb.) Der frühere Direktor von Wolff-Telegraphischem-Büro, Dr. jur. Heinrich Mantler, ist am Sonntag abend nach langer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben.

Heinrich Mantler, der am 26. 8. 1861 in Wien geboren wurde, war volle 40 Jahre im WTB. tätig, bis ihn sein Gesundheitszustand im Herbst 1929 zum Rücktritt in den Ruhestand nötigte. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag einmal in der Pflege des Verkehrs mit den deutschen Behörden und insbesondere mit dem Auswärtigen Amt, auf der anderen Seite in der Unterhaltung und Förderung der Beziehungen zu den ausländischen Nachrichtenbüros. Dabei ist es ihm schon sehr bald nach Beendigung des Weltkrieges gelungen, die durch den Krieg zerstörten Verträge wieder ins Leben zu rufen, wenn auch zunächst unter schweren finanziellen und moralischen Opfern des WTB., das erst später im Dritten Reich nach Neuschöpfung des DNB. die ihm zukommende internationale Stellung wieder erringen konnte.

Der Führer und Reichskanzler hat den Direktor des deutschen Kriegerkurhauses Davos-Dorf, Dr. Dr. Georg Burkhardt, zum Professor ernannt. Dr. Burkhardt leitet das vom Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, dem Deutschen Roten Kreuz und anderen karitativen Organisationen gegründete Kriegerkurhaus seit 1918.

General Ludendorff schwer erkrankt

DNB **München**, 29. Nov. (Drahtb.) General Ludendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgesucht wird, ist am 4. November von Professor Kielleutner-München operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, traten in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefahrdrohender Weise beeinflussen, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Aerzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung.

Ueber das Befinden des Generals wird die Oeffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

Litwinow-Finkelstein als Agitator

Attacke gegen Moskaus außenpolitische Freunde.

DNB **Moskau**, 29. Nov. (Drahtb.) Vor einer Wählerversammlung seines „Wahlkreises" in Leningrad hielt der Außenkommissar Litwinow-Finkelstein eine Rede, in der er einen „volkstümlichen" Abriß der sowjetischen Außenpolitik zu geben versuchte. Bezeichnenderweise wußte sich Litwinow-Finkelstein jedoch an keinem Punkte besonderer Erfolge zu rühmen, weder in Spanien noch in China noch bei der Darlegung seiner Genfer Politik, noch auf dem Gebiete der „kollektiven Sicherheit". Insofern erschöpften sich auch seine Ausführungen in der scharfen Polemik gegen die „burgeois-liberalen Angreiferstaaten", die sich die Verletzung ihrer Rechte und Interessen widerstandslos gefallen ließen. Schließlich vergaß Litwinow-Finkelstein nicht, zu betonen, daß die Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion nicht von internationalen Kombinationen abhänge, sondern von der Roten Armee gewährleistet werde, die die Sowjetunion vor jedem Angreifer nach außen schütze, während die „machtvolle und starke GPU" den Sowjetstaat gegen Spione, Trotzkisten und Hochverrätern im Innern schütze.

Die Hintergründe der „Waffenfunde"

Vor Maßnahmen gegen die französischen Rechtskreise?

DNB **Paris**, 29. Nov. (Drahtb.) Der französische Innenminister Dormoy hat in einer Rede in Lorient zu den angeblichen Waffenfunden und der dadurch entstandenen Lage Stellung genommen. **Der marxistische Minister behauptete, daß es sich um ein „umfangreiches Komplott gegen die bestehende Herrschaftsform" gehandelt habe, das, wenn es geglückt wäre, den Bürgerkrieg und wo möglich sogar außenpolitische Verwicklungen heraufbeschworen hätte (?). Jetzt müsse man dem Justizminister vertrauen, denn er werde alle mit der Verteidigung der „republikanischen Einrichtungen" zu vereinbarenden Maßnahmen gegen sämtliche Rechtskreise ergreifen.**

Major Haerle in Batavia gelandet

15 000 Kilometer mit einem Sportflugzeug in 15 Tagen zurückgelegt

DNB. **Berlin**, 29. Nov. (Drahtb.) Der deutsche Flieger Major Haerle, der am 14. November auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen mit seinem Sportflugzeug Klemm 35 zu einem Fernflug nach Niederländisch-Indien gestartet war, ist am Montag in Batavia gelandet. Haerle hat damit eine Strecke von

annähernd 15 000 Kilometer in 15 Tagen zurückgelegt,

nachdem er in Buchir sogar zwei Tage ungewollt Aufenthalt nehmen mußte, um die Genehmigung zur Ueberfliegung des Irak einzuholen.

Der fliegerische Erfolg dieses Fluges mit einer täglichen Streckenleistung von weit über 1000 Kilometer verdient insofern besondere Beachtung, als das Flugzeug Haerles mit einem Hirth-Motor von rund 80 PS ausgerüstet ist und eine normale Serienkonstruktion des Leichtflugzeugbaues Klemm darstellt. Major Haerle, der sich bekanntlich mit diesem Langstreckenflug um den Hindenburg-Pokal bewirbt, wird voraussichtlich nach kurzem Aufenthalt den Rückflug nach Deutschland antreten.

Neuer Weltrekord der Segelfliegerei

DNB **Welte-land**, 28. Nov. (Drahtb.) Der Segelflieger Ernst Jachtmann stellte mit einem zweisitzigen kombinierten Wasser-Land-Segelflugzeug einen neuen Weltrekord auf. Mit einer Zeitdauer von 14 Stunden und 3 Minuten gelang es ihm, die bisherige Weltbestleistung von Schulz (9 Stunden) erheblich zu überbieten.

Hauptschriftleiter: Josef Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Josef Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Wirtschaftspolitik, Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Josef Klöners, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Plettenberg: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum; für den Bilderdienst die ernannten Abteilungsleiter. Für den Anzeigenteil Bochum: Carl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Ruhr-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Plettenberg: Hermann Hölder, Plettenberg. Nur Gen. in Bochum Nr. 9 gültig. Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. X. 1937: über 11 000 [illegible] Bochumer Ausgabe: Hellweg-Zeitung. Gesamtausgabe für Bochum, Witten, Ausgabe A: Bochumer Anzeiger und Generalanzeiger für Bochum und Umgebung, Ausgabe B: Bochumer Volkszeitung, Ausgabe C: Bochumer Tageblatt, Ausgabe D: Bochumer Nachrichten, Ausgabe E: Bochumer Zeitung für Handel und Industrie, Ausgabe F: Bochumer Volksblatt, Ausgabe G: Bochumer Zeitung für Sport und Spiel, Ausgabe H: Bochumer Zeitung für Unterhaltung und Wissen, Ausgabe I: Bochumer Zeitung für Frauen und Mode, Ausgabe K: Bochumer Zeitung für Jugend und Schule, Ausgabe L: Bochumer Zeitung für Heimat und Volkstum, Ausgabe M: Bochumer Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau, Ausgabe N: Bochumer Zeitung für Technik und Verkehr, Ausgabe O: Bochumer Zeitung für Rundfunk und Film, Ausgabe P: Bochumer Zeitung für Mode und Handarbeit, Ausgabe Q: Bochumer Zeitung für Kinder und Jugend, Ausgabe R: Bochumer Zeitung für Sport und Spiel, Ausgabe S: Bochumer Zeitung für Unterhaltung und Wissen, Ausgabe T: Bochumer Zeitung für Frauen und Mode, Ausgabe U: Bochumer Zeitung für Jugend und Schule, Ausgabe V: Bochumer Zeitung für Heimat und Volkstum, Ausgabe W: Bochumer Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau, Ausgabe X: Bochumer Zeitung für Technik und Verkehr, Ausgabe Y: Bochumer Zeitung für Rundfunk und Film, Ausgabe Z: Bochumer Zeitung für Mode und Handarbeit.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Dienstag, den 30. November.

Sonnenaufgang 8.15 Uhr — Untergang 16.21 Uhr
Mondaufgang 5.32 Uhr — Untergang 14.51 Uhr

1796 Der Balladenvertoner Karl Loewe in Löbejün geb. (gest. 1869)
1817 Der Geschichtsforscher Theodor Mommsen in Garding in Schleswig geb. (gest. 1903).
1835 Der nordamerikanische Humorist Mark Twain (eigentlich Samuel Langhorne Clemens) in Florida, Miss., geb. (gest. 1910).
1846 Der Volkswirt Friedrich List in Kufstein gest. (geb. 1789).

Einspänner gegen Auto

Wieder fünf Verkehrsunfälle

Gegen 9.40 Uhr erfolgte auf der Hernerstraße Ecke Schwarzer Weg ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem einspännigen Pferdefuhrwerk. Der Fahrer des Fuhrwerks wurde durch den Anprall auf den Fahrdamm geschleudert und am rechten Unterarm stark verletzt. Er wurde dem Augustakrankenhaus zugeführt. — Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

*

Gegen 16 Uhr wurde auf der Horst-Wessel-Straße, vor dem Hause Nr. 10, ein Radfahrer von einem Kraftrad angefahren und erlitt hierbei leichte Kopfverletzungen. Die Fahrzeuge wurden nicht beschädigt.

*

Gegen 1.05 Uhr fuhr ein Kraftradfahrer der Hattingerstraße, vor dem Marktplatz Linden, gegen den Bordstein und stürzte auf den Bürgersteig. Er erlitt leichte Verletzungen am Kopf. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

*

Gegen 18.20 Uhr platzte auf der Alleestraße vor dem Hause Nr. 81 der rechte Vorderreifen eines Personenkraftwagens. Der Wagen kam hierdurch ins Schleudern und fuhr auf dem Bürgersteig gegen eine dort befindliche Gaslampe. Die Lampe wurde stark und der Personenkraftwagen leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

*

Gegen 19 Uhr wurde auf der Dortmunderstraße in Höhe des Lütgedorpweges in Harpen ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren und erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopf. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Ausgabe von Zusatzscheinen

für Konsummargarine an Unterstützungsempfänger

Die Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes und solche Rentenempfänger, deren Einkommen den Fürsorgerichtsatz nicht wesentlich übersteigt, sollen Zusatzscheine für Konsummargarine erhalten. Ausgenommen sind Kinderreiche, das sind Familien mit drei (Witwen mit zwei) und mehr unterhaltsberechtigten Kindern, da diese die Zusatzscheine bereits erhalten haben.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt in der Innenstadt im Rathaus, Zimmer 346, in der Zeit vom 1.—15. Dezember von 8.30—12 und von 15—18 Uhr, Mittwochs- und Sonnabendsnachmittags geschlossen. Der Unterstützungsausweis und das Familienbuch sind vorzulegen. Rentenempfänger, die nicht laufend unterstützt werden, haben anstelle des Unterstützungsausweises den Ausweis des Winterhilfswerks vorzulegen.

Die Ausgabe in den Stadtteilen Langendreer, Werne, Gerthe, Harpen, Linden-Dahlhausen, Stiepel, Laer und Querenburg wird durch diese Stellen besonders bekanntgegeben.

Nächste Ziehung: 22./23. Dezember

Den Haupttreffer verloren

O, das kann leichter vorkommen, als man denkt. Wieviele kaufen das Los in einem Moment guter Laune und haben schon Tage darauf ihren Kauf vergessen. Und wo bewahrt man schon ein Los auf? Nicht Jeder hat einen Kassenschrank in der Wohnung.

Ein Mann hat wirklich vor zwei Jahren sein Los verloren, aber die Notiz der Nummer behalten. Und nun liest er in der Ziehungsliste seine Nummer als Haupttreffer. Acht volle Tage hat er gesucht in Kisten und Kasten, Büchern, Briefen und Geschäftspapieren. Wer kann sich an den Ort erinnern, wenn er etwas Besonderes gut aufheben wollte? Und plötzlich war das Los doch wieder da, er aber war vor Aufregung krank geworden.

Die Geschichte soll Ihnen eine Warnung sein. Wenn Sie Ihr Arbeitsbeschaffungs-Los erwerben, legen Sie es zu den Wertpapieren, denn durch die Ziehung, welche schon am 22./23. Dezember stattfindet, wird der kleine Zettel über Nacht zum Wertpapier. Darum Vorsicht!

Einmalige Unterstützungen zu Weihnachten

Kriegerwitwen und -waisen erhalten Zuwendungen

NSG) Wie durch den NS-Gaudienst bereits berichtet, erhalten Kriegerwitwen und -waisen zu Weihnachten einmalige Unterstützungen. Der betreffende Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers hat folgenden Wortlaut:

„Ich ermächtige die Versorgungsämter, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel einmalige Unterstützungen zu gewähren, und zwar:

a) bedürftigen Vollwaisen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und keine Waisenrente mehr erhalten,
b) bedürftigen Witwen, besonders wenn sie nur auf ihre Versorgungsgebührnisse angewiesen sind und noch Kinder ohne Rente und sonstiges Einkommen zu unterhalten haben. Auch Empfänger von Witwenbeihilfe kommen in Betracht, falls diese nicht auf Grund zeitlichen Zusammenhangs gezahlt wird.

Die Unterstützung soll nicht unter 10 Mk. betragen und im allgemeinen den Betrag von 20 Mk. nicht übersteigen.

Die Versorgungsämter erhalten Vorschläge, die zur Vermeidung von Doppelarbeit gemeinsam von den amtlichen Fürsorgestellen und den Gliederungen der NSKOV. aufgestellt werden. Die Vorschläge (möglichst Einzelvorschläge) sollen Vor- und Zunamen, genaue Anschrift, Nummer der Grundliste sowie Angaben über Höhe des Einkommens nebst kurzer Begründung enthalten.

Zur Durchführung dieser Maßnahme erhöhe ich die beim Einzelplan XIII, Tit. 8, Abschn. A für 1937 bereitgestellten Mittel. Nicht verwendete Beträge verbleiben den Versorgungsämtern als Verstärkung der Unterstützungsmittel, insbesondere für Eltern, die keine laufende Versorgung beziehen.

Ich ersuche, den zugewiesenen Betrag alsbald auf die Versorgungsämter zu verteilen, die ihrerseits unverzüglich den amtlichen Fürsorgestellen und den Bezirksobmännern der NSKOV. ihres Bereiches die ungefähre Höhe der auf die einzelnen Bezirke entfallenden Beträge mitteilen. Sollten im Bereich eines Hauptversorgungsamtes besondere Verhältnisse vorliegen, die eine anderweitige Regelung geeignet erscheinen lassen, habe ich gegen eine solche nichts einzuwenden. Es ist vorgesehen, daß die NSKOV. und die Fürsorgestellen ihre gemeinsam aufgestellten Vorschläge den Versorgungsämtern bis spätestens zum 6. Dezember 1937 vorlegen. Die Versorgungsämter haben alsbald die Entscheidung zu treffen und die bewilligten Beträge in der Zeit vom 15.—18. Dezember im Postscheckwege anzuweisen."

J. A.: gez. Sieler.

*

Die Vorschlagsliste wird von der Kameradschaftsführung der NSKOV. gemeinsam mit der Hinterbliebenenbetreuerin aufgestellt. Die Hinterbliebenenbetreuerin kennt aus ihrer Betreuungsarbeit die wirtschaftlich bedrängtesten Hinterbliebenen.

Nach Berchtesgaden und München

Eine Hitler-Urlauberkameradschaft Gau Westfalen-Süd

NSG) Am Dienstag, 30. November, fahren 50 alte Kämpfer der Bewegung, die zum größten Teil Ehrenzeichenträger sind, im Rahmen der Hitler-Freiplatzspende nach Berchtesgaden und bleiben dort bis zum 12. Dezember 1937. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Hitler-Urlauberkameradschaft auch auf dem Obersalzberg empfangen wird. Die letzten drei Tage verbringen die Urlauber in München, um dort die Ausstellung „Entartete Kunst" sowie die Bauten der Partei zu besichtigen.

Diese Kameradschaft wurde ermöglicht auf Grund einer Spende der Beamtenschaft des Gaues Westfalen-Süd, die wieder einmal den Sozialismus der Tat unserer südwestfälischen Beamten unter Beweis stellt.

Konzert der Schutzpolizei

zugunsten der Hitlerjugend.

Am Mittwoch, dem 1. Dezember, um 20 Uhr, veranstaltet das Musikkorps der Bochumer Schutzpolizei unter der bekannten und bewährten Leitung des Musikkorpsführers, Polizei-Meister Franz, im Schützenhof in Bochum ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hitlerjugend. In dem ausgewählten Programm wirken 80 Polizeibeamte der 1. Ausbildungshundertschaft der Schutzpolizei in Bochum mit und bringen im Chor bekannte Gesangeinlagen zum Vortrag. Wie immer, so wird auch diesmal die Bochumer Schutzpolizei bestrebt sein, den Abend so angenehm wie möglich zu gestalten.

Der Reinertrag wird an die Hitlerjugend abgeführt und dient zum Bau neuer Jugendheime.

Die Karten sind nur noch in beschränktem Umfange in Bochum und Langendreer auf den Polizeirevieren und an der Abendkasse erhältlich.

NSG. **Das Ehrenbuch beantragen.** Das Ehrenbuch für kinderreiche Familien muß in diesen Tagen beantragt werden, da die Frist am 1. Dezember abläuft. Das Ehrenbuch, das urkundlichen Charakter hat, soll den förderungswürdigen kinderreichen Familien den Dank des Staates übermitteln. Reichsminister Dr. Frick macht es allen Behörden zur Pflicht, die Inhaber des Ehrenbuches zu unterstützen.





Am 4. Dezember 1937

1000 Bochumer Kurzschriftler

im Leistungswettbewerb

Sonntag begann auch in unserm Gau das große Leistungsschreiben in Kurzschrift, das in diesen Tagen in ganz Deutschland einheitlich durchgeführt wird. Damit wird der Deutschen Arbeitsfront, deren Abteilung für Berufserziehung in diesem Jahr zum ersten Mal die verantwortliche Leitung des Reichsleistungsschreibens ausübt, die Möglichkeit geboten, sich ein Bild über den Leistungsstand der Kurzschriftler zu machen und die Fähigkeiten jedes einzelnen in ihren Lehrgemeinschaften weiterhin zu fördern. Denn es ist eine unleugbare Tatsache, daß sich in den letzten Jahren mehr und mehr ein empfindlicher Mangel an qualifizierten Kurzschriftlern ergeben hat. In zahllosen Anzeigen schreit die Wirtschaft nach geeigneten Stenographen, die Beamten haben die Stenographie zur Grundbedingung ihrer Laufbahn gemacht. Daher entsprach die Deutsche Arbeitsfront dem dringenden Verlangen zahlreicher Berufsgruppen, durch das Reichsleistungsschreiben für die Kurzschrift zu werben und zu weiterer Leistungssteigerung anzuspornen. Wertvolle Preise, unter ihnen eine KdF-Reise nach Italien, gelangen an die besten Kurzschriftler zur Verteilung.

Der Wettbewerb in Bochum wurde am Sonntag durchgeführt. Zum Wettbewerb traten rund 1000 Kurzschriftler an, von denen 600 Sonntagvormittag um 9.30 Uhr in der Goethe-Oberrealschule angetreten waren, während die übrigen sich auf die verschiedenen Stadtteile verteilen. Die Leitung in der Oberrealschule hatten Kreisberufswalter Klipp von der DAF und Kreisgebietsführer Rech von der Deutschen Stenographenschaft. Nach Silbengeschwindigkeit in verschiedene Gruppen eingeteilt, wurde alsbald in den Wettkampf eingetreten, der sich auf Schnellschreibe- und ein Schönschreibediktat erstreckte. Den Siegern winken noch besondere Preise von der DAF und vom Oberbürgermeister der Stadt Bochum. Ihre Namen können erst zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben werden, auch ist eine Siegerehrung geplant.

Mittel

für polizeilich angeordnete Ringimpfungen.

NSG. Zur wirksamen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen Mittel für polizeilich angeordnete Ringimpfungen zur Verfügung gestellt. Auf die Viehseuchenentschädigungskasse werden übernommen:

1. bei polizeilich angeordneten Ringimpfungen sowohl mit Hochimmunserum als auch mit Rekonvaleszentenserum die Hälfte der entstehenden Kosten;

2. bei polizeilich angeordneten Schutzimpfungen auf Zucht- und Nutzviehveredelungen der den Staatszuschuß für die Serumkosten in Höhe von 20 M. übersteigende Betrag.

Nebenkosten (Impfgebühren, Versand- und Verpackungskosten usw.) können in diesem Falle jedoch nicht übernommen werden.

)(**Monatsausstellung in der Stadtbücherei.** Im Hinblick auf das Weihnachtsfest veranstaltet die Stadtbücherei im Monat Dezember in ihrem Lesesaal eine Ausstellung „Das schöne deutsche Buch".

Silbernes Dienstjubiläum. Am morgigen Tag kann der Abteilungsvorsteher Hugo Ertmer auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Gewerkschaft Ver. Constantin der Große, Bochum, zurückblicken. Der Jubilar ist wegen seines geraden Wesens bei allen gleich beliebt und geschätzt. Er war im Stillen vielen ein Helfer. Außerberuflich galt sein besonderes Interesse dem Reichskriegerbund. Seit 1921 gehört er der Artillerie- und der Kriegerkameradschaft Bochum-Hofstede und seit 1929 dem Beirat der letzteren an. In Januar 1937 wurde er zu deren Kameradschaftsführer bestellt. Ihm ist in erster Linie die Neugestaltung des Ehrenfriedhofes in Bochum-Remke zu verdanken. Der Jubilar hat stets, wo es auch nötig war, seinen Mann gestanden. Hierbei sei der schweren Zeiten in den Wirren der November-Revolution und der Besatzungszeit gedacht. Treue Dienste leistete er seiner Sportart durch den Einmarsch der Franzosen ausgewiesenen Direktion, indem er sich zur Aufrechterhaltung der Geschäftsführung als Verbindungsmann durch die Speere zum unbesetzten Gebiet zur Verfügung stellte.

Die Stunde der heiratsfähigen Mädchen

Andreastag und Andreasnacht

Der 30. November ist der Tag des hl. Andreas. Er war neben dem hl. Johannes, Evangelist, der erste, der sich begeistert und treu dem Herrn Jesu Christi anschloß. Eine kernige, einfache, unerschrockene, bäuerische Gestalt. Sein gleichgearteter Bruder war Simon Petrus, den er mit freudig erfüllter Seele zur Nachfolge Christi bewog: „Wir haben den Messias gefunden". Aber Jüngerschaft des Herrn bedeutete nicht nur eine richtige Heilserkenntnis, sondern zugleich auch eine Aufgabe, die zur unablässigen Verbreitung der Gottesbotschaft verpflichtete. Und so ging der hl. Apostel Andreas hin, zu predigen, das Evangelium zu künden. Thrazien, Epirus, zuletzt Achaia — dort wohnte er in der Stadt Patras — waren seine Wirkungsgebiete. Erfüllt von einem bewundernswerten Bekennermut, der aus tiefster Glaubensverwurzelung im Reiche Christi herauswächst, kannte er keine Gefahr. Selbst den heidnischen Statthalter seiner Wahlstadt Patras verstand er, im Mysterium des Kreuzes zu belehren, wenn er ihn auch nicht ganz von seinen heidnischen Vorurteilen befreien konnte. Tausende von Heiden riß er durch seine flammende Beredsamkeit und durch sein packendes, gottdurchglühtes Eiferertum aus der Nacht ihrer Irrungen hinauf in das Lichtreich des Erlösergottes. Aber er, der Rede seines Herrn, mußte für seinen Christusdienst sich selbst zum Opfer geben. Doch das Opfer seines Lebens sei eine Kürzung für das ewige Gottesreich. So gibt er sich gerne in die Schächerhände, die seine ausgespannten Glieder geißeln, um ihn schließlich zu kreuzigen. Der Anblick des Kreuzes, des Ehrenmals des Herrn, läßt jedoch seine Todesstunde zum freudigen Gottesdienst werden. Denn während der drei Tage, die er lebend am Kreuze hängt, predigt er unaufhörlich zu den Umstehenden, von denen er viele bekehrte.

Um den Tag dieses Apostels und Märtyrers schlingt sich aber auch ein sagenhaftes Brauchtum. Ist doch der hl. Andreas geradezu der Schutzpatron der heiratsfähigen Mädchen geworden. In der Nacht, die seinem Gedenktage vorausgeht, ist es nämlich nach dem Volksglauben den Mädchen möglich, einen Blick in die Zukunft zu tun und die Gegend zu erfahren, aus der der Zukünftige kommt, oder auch seine Gestalt zu erforschen, oder ihn wenigstens im Traum zu sehen. Das Mädchen, das nun endlich einmal wissen will, ob es im kommenden Jahr vor den Altar treten wird oder nicht, setzt sich um Mitternacht in seine Stube, wirft den linken Pantoffel über die linke Schulter auf die Tür zu. Deutet nun die Spitze des niedergefallenen Pantoffels gegen die Tür, so ist das ein Zeichen dafür, daß es binnen Jahresfrist das Haus als Braut verlassen wird. Auch das Apfelschälen ist am Andreastag von besonderer Bedeutung. Die Mädchen geben sich nämlich Mühe, die Aepfel so zu schälen, daß die ganze Schale an einem Stück bleibt. Am Andreastag wirft nun das Mädchen eine ganze Schale mit der rechten Hand über die linke Schulter und bemüht sich, aus der von der niedergefallenen Schale gebildeten Figur den Anfangsbuchstaben des Namens seines zukünftigen Ehegatten zu erkennen. Auch beim Aufschneiden des Apfels gibt die Andreasnacht allerlei kund. Das Mädchen legt einen Apfel auf den Tisch und legt das Messer genau in die Mitte des Kelches, so daß auch das Kerngehäuse senkrecht durchschnitten wird. Dabei ist nun manchmal gar kein Kern zu sehen. In diesem Falle hat das Mädchen noch keine Aussicht, Braut zu werden.

Diese Bräuche und andere ähnlicher Art sind in ganz Deutschland verbreitet. Freilich leben nicht mehr viele Leute unter uns, die noch aus eigener Anschauung Kenntnis davon haben. Dennoch stehen wir hier vor uraltem Brauchtum, das, so merkwürdig es uns heute anmutet, doch in grauer Vorzeit seine tiefe Bedeutung hatte. Und das ist bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben: die Neugierde der heiratsfähigen Mädchen, die gerne einen Blick in die Zukunft tun möchten, wenn es nur ginge.

Fast die Hälfte bleibt auf dem Lande

Westfälische Jungen in Hessen-Nassau gern gesehen

Es ist in der Tat so. Die westfälischen Jungen sind in Hessen-Nassau bei den Bauern gern gesehen. Ein Fall, gewiß ein überspitzter Einzelfall, dem aber viele ähnliche, alltäglichere beigefügt werden können, zeigt das. Ein Bochumer Landdienstjunge, der im vergangenen Jahre ein Landdienstlager bezog und auf einem Erbhof arbeitete, ist vom Erbhofbauern, da er selbst ohne Leibeserben blieb, adoptiert und als sein Nachfolger eingesetzt worden. Man hat allgemein mit den westfälischen Hitlerjungen im Gebiet Hessen-Nassau ausgezeichnete Erfahrungen gemacht; das kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich von den rund 200 Jungen rund 80 freiwillig verpflichtet haben, auf dem Lande zu bleiben und später einen entsprechenden Beruf zu ergreifen. Die Bedeutung des Landdienstes, der nunmehr in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern und den Dienststellen des Reichsnährstandes allein von der HJ. durchgeführt wird, ist unbestritten. Waren zu Beginn des Landdienstes im Jahre 1934 nur 335 Jungen und Mädel in den verschiedenen Lägern, vor allem im deutschen Osten untergebracht, so ist diese Zahl in diesem Jahre bereits auf 15 000 gestiegen. Sie wird auch in den nächsten Jahren weiter steigen. Zur Zeit läuft im Gebiet Westfalen der HJ. wieder eine Werbung. Um die Führerschaft des Standortes Bochum zunächst über diese Einrichtung aufzuklären, fand gestern abend in der Aula der Verwaltungsakademie eine Zusammenkunft der Führerschaft des Standortes statt. Oberbannführer Strube und der Landdienstreferent im Gebiet Hessen-Nassau Bannführer Becker sprachen über den Aufbau und die Aufgaben des Landdienstes, der die jungen Menschen aus den großen Städten und aus den Industriezentren wieder aufs Land bringen soll. Gleichzeitig will er ihnen helfen, sich auf dem Lande eine Existenz zu schaffen.

Wenn ein Junge oder ein Mädel natürlich überhaupt keine Neigung zum Landleben, keine Eignung zur Landarbeit hat, so wird der längere Aufenthalt und die Arbeit im Dorf und bei einem Bauern immerhin eine nicht zu unterschätzende Lebensschule sein. Die größten Einwendungen und die meisten Schwierigkeiten werden stets von den Eltern gemacht. Sie beruhen zumeist auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse und auf dem durchaus begreiflichen Wunsch, das Kind möglichst lange in der Nähe zu wissen. Nun sind die Jungen und Mädel aber in Lägern untergebracht, sie verleben ihre Freizeit zusammen und der Führer oder die Führerin des Lagers sorgen auch dafür, daß auch die Arbeitsverhältnisse auf den Höfen, daß die Behandlung der Jungen und Mädel gut und einwandfrei ist. Im ersten Landdienstjahr erhält der Junge ein Monatsentgelt von 14 Mk., dazu kommen freie Wohnung, Verpflegung und kostenlose Arbeitskleidung. — Bedingungen, wie sie in der Stadt nicht besser sein können. Bedenken nach dieser Richtung hin sind also durchaus gegenstandslos und unberechtigt. In der nächsten Zeit wird man zudem weiter an der wohnlicheren Ausgestaltung der Läger arbeiten, man wird die Lagerführer schulen und vor allem immer wieder eine sorgfältige Auswahl der Bauern, die einen Jungen angefordert haben, vornehmen. Eine dauernde Kontrolle sorgt weiterhin dafür, daß eventuelle Mißstände sofort abgestellt werden. Man tut überhaupt alles, um den Jungen oder das Mädel in der neuen Heimat zu verwurzeln.

Es lief dann ein Schmalfilm, der den Tageslauf einer Landdienstgruppe darstellte. — Zum Schluß sprach der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Westfalen, Unterbannführer Rasche, der an die Führerschaft des Standortes Bochum den Appell richtete, Jungen und Mädel für den Landdienst zu begeistern.

Zur letzten Ruhe. Gestern wurde ein bekannter, eingesessener Ehrenfelder Bürger, der Fuhrunternehmer Ferdinand Wiechers, der im 88. Lebensjahre stand, zu Grabe getragen. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, nachdem er jedem seiner sieben Kinder ein eigenes Heim gegründet hatte. — Die letzten sechs Monate seines Lebensabends verbrachte er im St. Mauritius-Stift, wo er auch gestorben ist. — Die Beerdigung erfolgte von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus.

NSG. **Nationalsozialistischer Musterbetrieb im Rundfunk.** Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens von „KdF" wurden am Sonntag im Rundfunk Berichte über Freizeitgestaltung und Erholungsfürsorge in den Betrieben übertragen. Abends zwischen 19 und 19.30 Uhr sprach im Funkbericht des Reichssenders Köln u. a. Betriebsobmann Höning über „KdF" im Bochumer Verein. Am Montagabend 21 Uhr wurde in der „Westdeutschen Wochenschau" des Reichssenders Köln auch das Berufserziehungswerk der Betriebsgemeinschaft des Bochumer Vereins behandelt.

Ehrenvolle Einladung

für das Bochumer Schauspiel

Nach den Erfolgen der 2. Deutschen Shakespeare-Woche, die mit den großen vorjährigen Veranstaltungen der Kleist-Woche, der Woche „Dramatiker der HJ", der Reichstheaterwoche den Ruf des Bochumer Schauspiels immer weiter auch über die Grenzen des Reiches verbreiten halfen, sind an das Stadttheater Bochum zwei ehrenvolle Einladungen ergangen, die beide die Wertschätzung unseres Ensembles und seiner Leistung zum Ausdruck bringen. Wie wir bereits andeuten konnten, schweben Verhandlungen mit einer bedeutenden westdeutschen Großstadt wegen eines Gastspiels mit allen vier Römerdramen zu Beginn des kommenden Jahres. Diese Verhandlungen stehen fast vor dem Abschluß und würden dem Ereignis der erstmaligen zyklischen Gesamtaufführung durch die Bochumer Bühne eine neue Note verleihen.

Am 9. Dezember gastiert — wie ebenfalls bereits berichtet werden konnte — das Bochumer Schauspiel mit Goethes „Iphigenie" im Reichssender Köln. Dieses Gastspiel unter der Leitung von Dr. S. Schmitt dokumentiert ebenfalls, wie sehr das Bochumer Schauspiel als Hüter großer Klassikertradition geschätzt ist. Bekanntlich war Die „Iphigenie" jahrelang einer der großen Schauspielerrollen und konnte nicht nur hier, sondern auch auswärts gezeigt werden.

Heute eine weitere Wiederholung der geistvollen satirischen Komödie von Kurt Goetz „Dr. med. Hiob Praetorius". Unter der Spielleitung von Viktor Ahlers spielt dieselbe Besetzung wie bei der Premiere. Die Titelrolle liegt in den Händen von Willi Busch. Das Interesse gerade für „Dr. med. Hiob Praetorius" ist sehr groß. Die heutige Aufführung ist für den Roten Ring angesetzt. — Morgen Gastspiel der Kölner Oper mit Puccinis „Bohème".

„Fröhlicher Kindernachmittag"

veranstaltet vom Spielkreis der NS-Frauenschaft Ehrenfeld und Hunscheidtsfeld

Unsere Allerkleinsten, der ganz besondere Stolz der NS-Frauenschaft, möchte mit seinem Totentanz auch einmal zeigen, was er alles kann, was er gelernt hat und vor allem, daß er auch dabei ist und zu wohl Hitler gehört. Denn was anders ist es, als daß wir unsere Jüngsten zu echten Hitlerjungen und -mädeln erziehen, daß sie später einmal ganz selbstverständlich und freudig ihre Kraft einsetzen für Führer und Vaterland.

Jetzt sind sie allerdings noch klein und kennen nicht die Sorgen und Aufgaben des Vaterlandes. Fröhlich tummeln sie sich bei ihren Spielen, begeistert singen sie unsere schönen deutschen Lieder; in den Bastelstunden geht's schon etwas ernster zu, viele hübsche Sachen entstehen unter den kleinen Händen und beim scheinbaren Spiel entwickelt sich manch nettes Talent. In fröhlicher Gemeinschaft, doch in strammer Ordnung und Disziplin, wächst so unsere Jugend heran, die bestimmt ist, Träger der Zukunft zu sein.

Am Mittwoch nachmittag um 16 Uhr lädt der Spielkreis der Ortsgruppen Ehrenfeld und Hunscheidtsfeld unter Leitung der altbekannten Gründerin und Leiterin „Tante Gurmann" zum „Fröhlichen Kindernachmittag" ins Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee. Leider können wir nichts verraten von dem bevorstehenden Programm, doch soll's wunder-, wunderschön werden . . . Nicht nur die Eltern der Kinder, sondern alle Bochumer Volksgenossen sind herzlich willkommen, um sich von dem in unseren Spielkreisen herrschenden Geist zu überzeugen und für sich selbst frische Kraft und Freude von dem „Fröhlichen Kindernachmittag" zu holen.

)(**Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung** Donnerstag, den 2. Dezember, beginnt ein neuer Schreibmaschinen-Lehrgang für Anfänger. Zu diesem Lehrgang können noch einige Anmeldungen bei der DAF, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Alleestraße 46, entgegengenommen werden.

Noch mal anständig essen

und dann in den Kahn!

‡ Nicht weniger als 14 Vorstrafen hat ein gewisser Le. von hier aufzuweisen, der sich mit einem bisher unbestraften P. von hier vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes wegen gemeinsamen schweren Diebstahls verantworten mußte. Sie trafen sich an einem Samstag vor einigen Wochen zum lustigen Wochenend. Nach dem Besuch einer Reihe Wirtschaften teilte Le. seinem Zechgenossen P. mit, daß er in einigen Tagen zum Antritt einer Gefängnisstrafe von vier Monaten sich stellen müsse. Vorher wolle er sich aber mal anständig satt essen. Weiter schlug er einen Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft in der Dorstener Straße vor, der denn auch alsbald ausgeführt wurde. Während P. auf dem Bürgersteig den Aufpasser abgab, erkletterte Le. gewandt über das Sicherheitsgitter und wußte sich gewaltsam den Eingang zum Geschäfte zu verschaffen. Drinnen aß er in aller Seelenruhe eine Wurst und packte dann eine 12-Pfund-Plockwurst mit kleineren Würsten ein, auch hieß er zwei Flaschen Sekt und zwei Flaschen Wein, Schokolade und andere Leckerbissen mit sich gehen, die er dem P. darreichte. P. hatte eben das Gitter wieder überklettert, als es im Hause Lärm gab, der die Beiden veranlaßte, mit der Beute sich eiligst davonzumachen. Zuhause setzte man sich zum Abschiedsmahle nieder. Der Rest wurde bei einem Verwandten des Le. untergebracht. So gestärkt, stellte sich Le. dem Gefängnis zur Strafverbüßung.

Die Kriminalpolizei hatte rasch die Täter ermittelt. Sie warteten mit einem offenen Geständnis auf, so auch in der Gerichtsverhandlung. Aus dieser ergab sich, daß P. der Verführung durch Le. unterlegen war. Er kam wegen Beihilfe mit drei Monaten Gefängnis davon. Den wegen Einbruchs wiederholt belasteten Le. traf eine empfindliche Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtsvorsitzende gab dem Le. die dringende Warnung, noch verbüßter Strafe vom Einbrecherweg abzulassen, denn, wenn er noch mal vor Gericht erscheine, blühe ihm mit größter Sicherheit die Sicherungsverwahrung. Beide Angeklagten nahmen die Strafe an.

*

‡ Tragisch mutete ein Abtreibungsfall an, mit dem sich die Große Strafkammer des Landgerichts hinter verschlossenen Türen zu befassen hatte. Unter Anklage der Abtreibung mit tödlichem Ausgang stand ein D. von hier, während ein zweiter Angeklagter der Beihilfe beschuldigt wurde. Die Schwere der Tat erfuhr in der Verhandlung bezüglich des Hauptangeklagten D. eine wesentliche Milderung dadurch, daß festgestellt wurde, daß seine verstorbene Frau den Antrieb zum Eingriff in das keimende Leben gegeben hat. Sie wußte das hartnäckige Widerstreben ihres Mannes zu brechen. Nach vollzogenem Eingriff trat bei der Frau des D. Fieber ein, das eine Ueberführung zum Krankenhaus erforderlich machte, wo die Frau das von ihr veranlaßte Verbrechen gegen das keimende Leben mit dem Tode gebüßt hat. Unter Beachtung der Tatsache und darum unter Zubilligung mildernder Umstände wurde D. im Sinne der Anklage zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte erhielt Freisprechung.



3 Würfel 10 Pf.

Fordern Sie ausdrücklich MAGGIs Fleischbrühe

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung!

mikrofilm service münster

Im Gau Westfalen-Süd

Vier Jahre „Kraft durch Freude"

Die Leistungen eines Jahres

Anläßlich des 4. Jahrestages der Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gibt Gaupressewalter Perl von der DAF. einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen im Gau West falen-Süd heraus, dem wir folgendes entnehmen:

Nachstehend veröffentlichen wir einen Leistungsbericht über die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd. Wenn auch die Zahlen nicht im entferntesten die wahre Größe und tiefe Bedeutung dieses großen Feierabendwerkes der Deutschen Arbeitsfront widerspiegeln können, so zeigen sie doch in eindringlicher Weise, welche gewaltige Entwicklung auf allen Gebieten der KdF.-Arbeit auch im Gau Westfalen Süd zu verzeichnen ist. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist im besten Sinne des Wortes volksverbunden und im ganzen Volk verankert; denn an unseren praktischen Leistungen nimmt das ganze Volk teil. Unsere Arbeit hat nur ein Ziel: es gilt Mittel und Wege zu suchen, um durch positive Leistungen die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters entscheidend zu bessern.

Reisen, Wandern und Urlaub

Die Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub in der gewaltigen Freizeitorganisation „Kraft durch Freude" gestaltet das Leben und den Urlaub der schaffenden Menschen vollkommen neu. Wir freuen uns auf den Tag an dem jeder Südwestfale einmal mit „Kraft durch Freude" eine Reise angetreten hat. Im Berichtsjahr nahmen an 92 Fernfahrten 62 334 Volksgenossen und -genossinnen aus Südwestfalen teil. Auf sieben Seefahrten hatten 5545 schaffende Menschen Gelegenheit, das norwegische, portugiesische und italienische Land kennen zu lernen. 305 357 Menschen beteiligten sich an 1295 Wochenendfahrten und Kulturfahrten mit Omnibussen und Eisenbahn. An 2806 Wanderungen einschließlich der Fahrten-Wandergruppen unserer Urlaubstage nahmen 77 691 Männer und Frauen teil. Die KdF-Fahrten und -Wanderungen hatten somit nicht weniger als 445 382 Teilnehmer zu verzeichnen.

Der Gau Westfalen-Süd blieb jedoch nicht nur Absendegau, sondern ist auch in reichem Maße von Volksgenossen aus anderen Gauen besucht worden. So kamen im Jahre 1936/37 mit 190 Urlaubs-, Kurs- und Omnibusfahrten 61 370 Volksgenossen und -genossinnen in das herrliche Sauerland.

Die Zahlen beweisen, daß der Weg, den die Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub eingeschlagen hat, der richtige war. Jeder einzelne KdF-Urlauber wurde zum Künder dieser gewaltigen Organisation und sprach von ihrem einzigartigen Erlebnis.

Feierabend

Den schaffenden Volksgenossen, der in den vergangenen Jahrzehnten unter dem Einfluß des Marxismus von allen Kulturgütern planmäßig ferngehalten wurde, wiederzugewinnen, ist Leitgedanke der Abteilung Feierabend. Insgesamt 1 726 432 Volksgenossen und -genossinnen besuchten 8777 Veranstaltungen und zwar Opern, Theater-aufführungen, Konzerte, Filmveranstaltungen, Varieté-Abende, Bunte Abende, Betriebs-Ausstellungen und Volkstums- und Brauchtumsveranstaltungen.

Wie eingangs schon erwähnt ist durch die Eingliederung der NS-Kulturgemeinde in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Verbreiterung für eine fruchtbringende Kulturarbeit gegeben. Das Ziel dieser Arbeit ist die Erfassung und Betreuung der Gemeinschaft aller Schaffenden, also des gesamten deutschen Volkes.

Sport

Tausende Volksgenossen sind es, die während der vergangenen Jahre an unseren Sportkursen und Sportgemeinschaften teilnahmen. Ebenso viele Volksgenossen sind es, die heute und auch in Zukunft in unseren Reihen mitbestimmen werden, dem Ziele näher zu kommen, das uns der Führer gestellt hat. Diesem Ziele wollen wir auch fernerhin nachstreben und im Vertrauen auf unsere Sache, gestützt auf unsere vielen begeisterten Teilnehmer und erfahrenen Uebungsleiter und Lehrkräfte auch den letzten Volksgenossen für die Leibesübung gewinnen. Wir wollen erreichen, daß alle Volksgenossen — von Jugend an bis ins höchste Alter — sich körperlich gesund und leistungsfähig erhalten. 311 445 Arbeitskameraden und -kameradinnen betrieben unter Anleitung von Sportlehrern in 14 859 Kursen sportliche Uebungen.

Ein völlig neues und sehr umfangreiches Gebiet wurde dem Sportamt zu Beginn des Jahres zugewiesen: nämlich die Betreuung der Betriebe. Nach den gegebenen Richtlinien des Reichsleiters der DAF. und des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Dr. Ley sollen in allen größeren Betrieben Betriebssportgemeinschaften entstehen. Ueber die Betriebssportgemeinschaft haben viele ältere Arbeitskameraden den Weg zu den Leibesübungen gefunden.

Deutsches Volksbildungswerk

Das Deutsche Volksbildungswerk hat die hohe Aufgabe, den deutschen Menschen der Stirn und der Faust in Wort und Schrift zu vermitteln, daß das Bekenntnis des deutschen Menschen zu einer neuen Lebensauffassung von den ewig gültigen Gesetzen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung in „Kraft durch Freude" zu finden ist.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, sein Wissen, sein Können größtmöglich zu steigern, um so die Gesamtleistung des Volkes durch seine Arbeit zu erhöhen. 58 534 Männer und Frauen wurden in 497 Einzelvorträgen, Vortragsreihen, Führungen, Lehrwanderungen und Lehrschauen erfaßt.

„Schönheit der Arbeit"

Vorweg sei festgestellt, daß „Schönheit der Arbeit" im Gau Westfalen-Süd ein Begriff geworden ist. Betriebsführer und Gefolgschaften in unseren südwestfälischen Betrieben wetteifern mit einander um „Schönheit der Arbeit" zu verwirklichen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 851 Betriebsbesichtigungen vorgenommen und die betreffenden Betriebsführer zu Arbeitsplatzverbesserungen, Einrichtung von Aufenthalts- und Garderoberäumen und Bau von Kameradschaftshäusern beraten. Mit einer Summe von 11 880 600 RM verbesserten 2742 Betriebe ihre Anlagen. Der wirkliche Wert dieser geschaffenen Verbesserungen ist aber viel größer, da in vielen Betrieben die Betriebsführungen und Gefolgschaften in Gemeinschaftsarbeit ihre Arbeitsstätten verbessert haben. Dadurch wurden diese schaffenden Deutschen noch enger mit ihrem Betrieb verwachsen.

Die Sorge um den schaffenden Menschen ist das Arbeitsgebiet sämtlicher Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront. Um diese Männer und Frauen wirklich betreuen zu können, hat die Abteilung „Schönheit der Arbeit" nicht nur Betriebsbesichtigungen durchgeführt und Vorschläge für die Verbesserung und Neugestaltung der Betriebe gemacht, sondern darüber hinaus eine Reihe von Aktionen durchgeführt, die stets von Erfolg gewesen sind. Wir erinnern nur an die Aktionen: „Gutes Licht — gute Arbeit" „Saubere Menschen im sauberen Betrieb", „Dorf verschönerung" usw.

Die Zahlen stellen unter Beweis, mit welcher inneren Bereitschaft und mit welchem Schwung der Nationalsozialismus an sein großes Programm der Betreuung aller schaffenden Menschen im Gau Westfalen Süd herangeht. Den Geburtstag von „Kraft durch Freude" können wir mit Stolz begehen, denn wir helfen mit daran, einen wesentlichen Teil des sozialistischen Programms Adolf Hitlers zu verwirklichen. Mit Stolz können wir feststellen, daß die vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley am 27. November 1933 geschaffene NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu den volkstümlichsten Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschland gehört.

Mit der Hoffnung, im fünften Jahre unserer Arbeit die Leistungen sowohl zahlen-, als auch vor allem wertmäßig weiter ausbauen zu können, begehen wir den vierten Geburtstag der gewaltigen Freizeitorganisation. Die schönste Frucht unserer Arbeit ist der Gemeinschaftsgeist, der sich überall dort entfaltet, wo die Menschen auf unseren Reisen und Wanderungen, in den Arbeitsgemeinschaften, Sportkursen usw. zusammenkommen. Diese Menschen wollen sich freuen und sie seinen, daß unter der Führung Adolf Hitlers das deutsche Volk wieder glücklich geworden ist.

Groß-Bochum meldet...

Bochum-Hamme

Hauptkonzert des MGV. „Concordia". Der MGV. „Concordia" veranstaltete am Sonntag im Gemeindehause an der Amtsstraße ein Konzert. Außerdem wirkte auch der Zitherverein „Zitherklang" Bochum-Hamme mit. Vereinsleiter Oskar Seelig sen. sprach herzliche Worte an die ebenfalls sehr zahlreich erschienene eingeladene Schuljugend, denen er den Wert und die Bedeutung des deutschen Liedes darlegte. Danach eröffnete der Männerchor unter Leitung von Oskar Seelig jun. mit den Liedern „Schönes Land am Rhein" von Edgar Hansen und „Rheintreue" von Ernst Hansen den musikalischen Teil der Darbietungen und teilte sich abwechselnd in der Reihenfolge mit dem Zitherverein. Es gelangten zum größten Teil Volkslieder zum Vortrag, die bei den Besuchern sehr starken Beifall hervorriefen. Der Abend war für den veranstaltenden Verein ein voller Erfolg.

Bochum-Gerthe

Amtmann a. D. von Köckeritz 80 Jahre alt. Als das damalige Amt Bochum 1 Nord auf der Brückstraße in Bochum in 3 Aemter aufgeteilt wurde, ward Amtmann von Köckeritz an die Spitze des neuen Amtes Harpen - berufen. Er kam aus Freienohl bei Arnsberg, wo er ein größeres Amt geleitet hatte. Vorher war er Offizier gewesen. Als Leiter des Amtes Harpen hat sich von Köckeritz sehr um die Entwicklung des damals fast rein ländlichen Amtsbezirkes verdient gemacht. Im Weltkriege wirkte er im Osten und in Belgien und wurde im November 1918 als Hauptmann entlassen. Nach Kriegsende verlebte er zunächst seinen Ruhestand am Rhein und verbringt jetzt seinen Lebensabend in Bad Oeynhausen. Nach ihm hat die Stadtverwaltung eine Straße im Stadtteil Gerthe benannt.

Silberne und goldene Konfirmation. In der evang. Kirchengemeinde Harpen hat Pfarrer Leich die schöne Sitte eingeführt, alljährlich die Konfirmanden zu einer Feierstunde zu versammeln, die vor 25 oder 50 Jahren in der alten Harpener Kirche erstmalig vor den Tisch des Herrn traten. So hatten sich auch zu der sonntäglichen Feierstunde wieder 65 silberne und goldene Konfirmanden aus Gerthe, Harpen und der näheren Umgebung eingefunden, die 1887 oder 1912 in der Harpener Kirche konfirmiert worden waren. Der Hauptgottesdienst am Vormittag wurde durch Darbietungen des Frauen- und Posaunenchores verschönert. Nachmittags fand in dem adventlich geschmückten Gemeindeheim eine frohe Wiedersehensfeier statt.

Kaninchenausstellung. Im Saale Köppencastrop veranstaltete der Kaninchenzuchtverein W 50 (Vorwärts) Bochum-Gerthe seine alljährliche Lokalausstellung, die mit 73 Alttieren und 23 Jungtieren gut beschickt war. Als Prüfer amtierte Preisrichter Dornberger, Hagen-Hasve. In der Alttierklasse erwarb Züchter Adamczak mit 91 Punkten den Reichsfachgruppen-Ehrenpreis auf Marburger Feh. Weitere Ehrenpreise erhielten mit 90 Punkten die Züchter Rogozinski auf Weiße Wiener, Schumacher auf Französ. Silber, Möller auf Lux und Köppencastrop mit 89 Punkten auf Marburger Feh, der damit gleichzeitig das beste Zuchttier der Schau stellte. Erste Preise erhielten ferner die Züchter Rogozinski, Roulf, W. Schumacher, Schmitz und Wilh. Maß. Weiter wurden 12 zweite und 23 dritte Preise mit 18 lobenden Anerkennungen vergeben. In der Jungtierklasse erwarben mit dem Prädikat „Sehr gut" die Züchter Adamczak und Lehnhardt je einen Ehrenpreis. Den Wanderpokal für beste Gesamtleistung erwarb Züchter Rogozinski mit 18 Punkten. Einen weiteren Ehrenpreis erhielt der Züchter Adler auf ein geschlachtetes Kaninchen.

Bochum-Laer

Der Bürgerschützenverein 1825 hielt im Vereinsheim Hartmann eine gut besuchte Versammlung ab. Nach den einleitenden Worten des stellvertretenden Kompagnieführers Aug. Schäfer erstattete Julius Zimmermann Bericht über die Unterkreisschießung in Bochum. Im Jahre 1938 erfährt das Schießwesen eine neue Klasseneinteilung. An der nächsten Versammlung bei Benner nehmen auch die Jungschützen teil.

Appell und Uebungsschießen der Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm". In dem bei Langbein abgehaltenen Monatsappell gedachte Kameradschaftsführer Otto Knappmann der gefallenen Helden. Die angesetzten Punkte fanden ihre glatte Erledigung. Anschließend fand ein Probeschießen statt. Die besten Ergebnisse erzielten die Kameraden Zimmermann mit 34, K. Emde, K. Mette und Aug. Möller mit je 33 Ringen, O. Knappmann und Fr. Martin mit je 32 Ringen.

Bochum-Langendreer

Eine gutbesuchte Versammlung hielt der Ortsverband des Reichskolonialbundes Samstag bei Neul ab, zu der auch die Angehörigen des Kolonialkriegerbundes in großer Zahl erschienen waren. In den Ansprachen kam zum Ausdruck, daß man den kolonialen Gedanken verbreiten müsse.

Weihe der Helmut-Barm-Gedenkstätte. Sonntagvormittag legte die Standarte 17 an den Gräbern der vier Blutzeugen Kränze nieder. Gleichzeitig wurde in Langendreer eine Helmut-Barm-Gedenkstätte feierlich enthüllt. Zu der Feierstunde am schlichten Gedenkstein hatten sich neben Angehörigen aller Formationen Hunderte von Volksgenossen eingefunden. Dabei hielt Obergruppenführer Schramme eine Ansprache und legte dann an dem Ehrenmal einen Lorbeerkranz nieder.

Ehrung von Arbeitsveteranen. Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Harpener Bergbau-AG. Zechengruppe Bochum, kann der Fördermaschinist Oskar Büttner zurückblicken. Die ersten acht Jahre seiner vier Jahrzehnte langen Dienstzeit verfuhr er als Bergmann auf mehreren Schachtanlagen und widmete sich dann dem Fördermaschinistenberuf. — Ihr 25jähriges Dienstjubiläum konnten bei der gleichen Gesellschaft der Grubensteiger Karl Wollmann und der Anschläger Heinrich Steinhäuser begehen. Für die langjährigen treuen Dienste sprach Bergwerksdirektor Schulze-Höing den Jubilaren im Namen der Gesellschaft seinen Dank aus und überreichte ihnen ein Ehrengeschenk. (lz.)

Bochum-Werne

Schulung im Monat Dezember. Für die politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und der Deutschen Arbeitsfront sind folgende Schulungstermine festgesetzt: Zelle 1—5 (nicht wie bisher Zelle 1—3) am 2. Dezember, 20 Uhr, bei Pg. Hilli Hißmann, Zelle 6—10 am 9. Dezember, 20 Uhr, im Lokal Kersten-Kirche, Zelle 11—15 am 16. Dezember, 20 Uhr, im Lokale Kersten-Kirche. Mit Rücksicht auf die Weihnachtstage sind im Dezember nur drei Schulungen. Es muß sich deshalb jeder so einrichten, daß er an einem der festgesetzten Tage teilnehmen kann. Entschuldigungen sind schriftlich hereinzureichen.

Ein Volk hilft sich selbst. Die Ortsgruppe Bochum-Werne der NSDAP. veranstaltet am Freitag, dem 3. Dezember, 20.15 Uhr, eine öffentliche Versammlung, in der der Stoßtruppredner, Pg. K. Feldmüller, Bochum, den Werner Volksgenossen einen zusammenfassenden Ueberblick über die Ursachen, die Mittel und die Ziele der Fortentwicklung unseres Vaterlandes geben wird. Um den Volksgenossen des östlichen Teiles von Werne entgegenzukommen, findet die Versammlung diesmal im Saale des Wirtes Schulte-Trux, Rüsingstraße, statt. Eintrittskarten zum Preise von 10 Pfg. sind bei sämtlichen Blockleitern und an der Abendkasse zu haben.

RUNDFUNK

Dienstag, 30. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.30: Morgenmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
9.45: Nachrichten.
10.00: Heimat in Steppe und Busch. Hörbilder um das Schicksal einer deutschen Farmersfrau in Südwestafrika von Gertrud Luz.
10.30: Gretel Weiße: Kindergarten.
11.00: Tendenpause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. (In Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus der Gutehoffnungshütte Oberhausen, Aktiengesellschaft, Oberhausen-Rhld. Es spielt die Kapelle der Werksfeuerwehr, Leitung: Oskar Heike.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Münchner Tanzunkorchester, Leitung: Carl Michalski. 1. Fantasie über das Münchner Lied „Der alte Peter" (D. Mignez). 2. Das goldene Herz, Walzer (G. Germani). 3. Anitola, Tango-Serenade (C. Michalski). 4. Geigenpolka (G. Ritter). 5. Kleine Ouvertüre (O. Scharf). 6. Alles tanzt Walzer (Fr. Raich). 7. Ungarische Weisen (a. Boltz). 8. Serenade (G. Jungherr). 9. Schön ist's bei den Soldaten, Marschlied (Ollivier).
14.00: Nachrichten.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen — Schlachtviehmärkte des Reichsnährstandes).
15.00: Tendenpause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Tobrindt.
17.00: Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt für Dezember. Spielbuch: Heinz Kohlhaas. Spielleitung: Wilhelm Wahl.
17.45: Werke von Rudolf Spehr. Ausführende: Hildegard Faul-Perrotte (Sopran); Reinhard Frische (Flöte); Willi Weber (Horn); Paul Gloger (Klarinette); Bernhard Hähnerfürst (Fagott); Martin H. Steinkrüger (Klavier). 1. Vier Lieder für Sopran, Klarinette und Klavier. 2. Quintett für Flöte, Horn, Klarinette, Fagott und Klavier.
18.30: Neue Bücher rheinisch-westfälischer Erzähler. Ein Bericht von Christian Jenssen.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Rokoko-Ouvertüre (Meier-Brie). 2. Blues, aus der „Tänzerischen Suite" (Gd. Künneke). 3. Konzertwalzer (Glasounow). 4. Andalusische Romanze (P. de Sarasate). 5. Von Wien durch die Welt, Melodienfolge (v. Hruby). 6. Sizilianische Tarantelle (Mercier).
19.50: Der Kläger gibt nach. Zwei Spaßmacher und viel Musik von Paul Schaaf. Spielleitung: Werner Bielhaber.
20.30: Junge Mannschaft. Ausführende: Das Kölner Rundfunkorchester und die Rundfunkspielschar der HJ. unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Musik zur Feierstellung. 1. Feiermusik (Gerhard Maaß). 2. Lied der Jungen Mannschaft. 3. Concerto (Cesar Bresgen). 4. Konzert für Streichorchester (Wolfgang Fortner). 5. Partita für Orchester (Heinrich Spitta). 6. Lied der Jungen Mannschaft „Heilig Vaterland" (Heinrich Spitta).
22.00: Nachrichten.
22.20: Englische Unterhaltung. Händel, a link between England und Germany (Händels Beziehungen zu England).
23.50—24.00: Unterhaltung und Tanz. Es spielen das Orchester des Reichssenders Hamburg, Leitung: Adolf Steffer und die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg, Leitung: Jan Hoffmann.

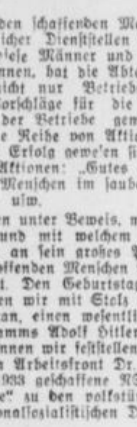
Mittwoch, 1. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derenboch: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt der Musikzug der SA.-Reiterstandarte 35, Leitung: Musikzugführer Plewepfl.
9.30: Dr. Lindt: Vom gesunden Leben.
9.45: Nachrichten.
10.00: Der Schwur auf dem Rütli. Szenen aus dem Schauspiel „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller.

Große schöne
4-Zimmerwohnung
in Wanne-Eickel
mit einger. Bad, Zentralheizung und renoviert, sofort oder später zu vermieten. Näheres:
Weber, Wanne-Eickel
Herzogstraße 2.

Gemeinnütziger Wohnungsverein
e. G. m. b. H., Bochum.
Zu vermieten:
Zum 1. 4. 38, möglichst zu sofort:
Wohnung Piepersstraße 33, 3. Obergeschoß, 5 Räume und 1 Mansarde.
Besichtigung: 1. 12. 37, 15—17 Uhr.
Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 3. 12. 37, 18 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten.

Zwangsversteigerung
zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft
14 K. 97/36. Grundbuch von Bochum, Band 47, Blatt Nr. 2382, Gemarkung Bochum, Flur 52, Parzelle Nr. 582/39 usw., Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, groß 2,28 Ar, Viktoriastraße Nr. 65, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 30 100,— RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Dezember 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals: 1. Kaufmann Hugo von Ostergraben in Mülheim a. d. Ruhr, Schloßstr. 35, 2. Frau Kaufmann Arthur Höhig, Klara geb. Strecker, in Duisburg, Ellenbergerstraße 211, 3. Albert Strecker, Prokurist in Bochum, Kaiserstraße Nr. 54, 4. Frau Kaufmann Rudolf Lindhof, Hedwig geb. Strecker, in Barmen, Königstraße 104, 5. Bürovorsteherin Arthur Strecker, Wilhelmine geb. Dickerß, in Barth, Kr. Wörß, 6. Elisabethe Strecker zu Ahrdt, Neuster Straße, 7. Herbert Strecker, Monteur zu Ahrdt, Neuster Straße, in ungeteilter Erbengemeinschaft, eingetragen. — Versteigerungstermin am 12. Januar 1938, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 82.
Das Amtsgericht in Bochum.



Gute Konstruktion
5 Jahre Garantie
Günstige Ratenzahlung
Technisch befestigt
SIGURD
Kortumstraße 73

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trinkt jetzt den echten Alpenkräuter-
Harnsäure-Tee
der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Original-Packung Mk. 0.75 und Mk. 1.—
Allein echt zu haben in der Tropfe-Apotheke Bochum, Kortumstraße, Ecke Wittenstraße.

Ankauf
von
Gold und Silber
Ges. 50
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 58

Nur kurzes Anklopfen ist klug und vorsichtig!

Blinden-Verein
Bochum
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Hermer Str. 21, Ruf 655 15
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
H. Fuchs, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27.
Jos. Havestadt, Auf dem Dahlacker 47.
Konrad Ebach, Altenbochum, Zeche Caroline 62a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elisabethstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Wiemstr. 8.
Pritschwitz, Harpen, Grüner Weg 11.
Frl. Deth, Bochum-Werne-Reckestraße 100a (Maschinenstrickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattenscheid, Hattinger Str. 196a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 99.
Verkaufsstelle:
Verkauf von Blindenarbeiten aller Art: Hermer Str. 21, Tel. 655 15.

Bochums Heimatgeschichte
die Anfänge des Kohlenbergbaus, die Entwicklung vom kleinen Landstädtchen zur größten Kohlenstadt Europas usw. sind in dem
Bochumer Heimatbuch
eingehend behandelt. Bisher sind 3 Bände erschienen. Band 2 ist restlos vergriffen, nur noch Band 1 und 3 sind vorrätig.
Einzelband Mk. 1,50; beide Bände zusammen Mk. 2,80
Zu beziehen durch den Buchhandel und die Geschäftsstelle der Volks-Zeitung

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 6 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Eine Kinderspeisung veranstaltet die Polizei des Präsidialbezirkes Bochum auch in diesem Jahre wieder. Die Kosten für die Speisung werden von den Beamten zusätzlich aufgebracht. Mit der Durchführung ist die NSV.-Küche Wanne-Eickel beauftragt.

Der Feuermelder am Hause Hordeler Straße Nr. 26 wurde Sonntagnacht um 3,30 Uhr grundlos in Tätigkeit gesetzt. Es brannte natürlich nirgends und hinterher waren auch die Leute, die vermutlich in einer Bierlaune den Griff pfeilspitz gedreht hatten, verschwunden.

Wanne-Eickel, NSFK. weihte 2 neue Segelflugzeuge ein. In Wanne-Eickel waren am Sonntag die Segelflieger am Werk, die in einer eindrucksvollen Kundgebung dem Segelflugsport neuen Auftrieb gaben. 800 Männer des NSFK. waren angetreten, um zu der die Bevölkerung und die Jugend, Vertreter der Partei und der Behörden, der Industrie usw. stark vertreten waren. Oberbannführer Strube weihte dann ein Segelflugzeug auf den Namen des verunglückten Segelfliegers Willi Bollenbacher. Die Weihe des zweiten Segelflugzeuges nahm Bergwerksdirektor Bergassessor Willbern aus Gelsenkirchen vor. Dann sprach Kreisleiter Bönebruch-Althoff, der herausstellte, daß die Partei die hohen Aufgaben der Fliegerei fördere. Gruppenführer Sieler betonte ebenfalls den Wert der Segelfliegerei. Fanfarenklänge der Pimpfe, Musikdarbietungen der Pluto-Gefolgschaftskapelle sowie der Kinderchor unter Leitung von Obermeister Beckmann verschönten die Feierstunde. Anschließend fand im Kurhaus ein Kameradschaftsabend statt, der ebenfalls Sinn und Bedeutung der Segelfliegerei verstärkte.

Wattenscheid

Eine große Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes in der Brinkstraße wurde in den frühen Morgenstunden des Montag mit einem Ziegelstein eingeschlagen. Wer über die Täter Mitteilung machen kann, möge sich bei der Kriminalpolizei melden.

Herne

An die Bergwerksgesellschaft Hibernia überwiesen. Bergassessor Stolz vom Oberbergamtsbezirk Bonn ist mit Wirkung vom 1. Dezember ab vom Bergrevier Aachen an das Bergrevier Dortmund 1 versetzt worden. — Zum gleichen Zeitpunkt ist Bergassessor Losch vom Bergrevier Dortmund 1 der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG. in Herne überwiesen worden.

Festgenommen wurde Sonntag eine Frau, die in dem Verdacht stand, einem Manne einen kleineren Geldbetrag aus der Tasche gestohlen zu haben.

Wer hat den Verkehrsunfall beobachtet? Wie berichtet, wurde am 8. November, gegen 12.30 Uhr, in der Nähe der kath. Kirche in der Börsinghauser Straße in Herne-Sodingen ein 3jähriger Knabe von einem jungen Radfahrer in blauem Arbeitsanzug angefahren und schwer verletzt. Auf dem Gepäckträger saß ein Schuljunge, der seinen Tornister auf seinem Schoß liegen hatte. Dieser Schuljunge wird so beschrieben: 11 bis 13 Jahre alt, bekleidet mit schwarzem Jackett, braunem Pullover, schwarzer Manchester-Kniehose und schwarzen Schnürschuhen. Am rechten Knie weißer Verband. Wer hierzu noch Mitteilungen machen kann, möge sich bei der Kriminalpolizei melden.

Drei schulpflichtige Jungen, die in letzter Zeit allerlei kleinere Diebereien im ganzen Stadtgebiet verübt hatten, wurden jetzt von der Kriminalpolizei ermittelt.

Essen

Der Tag der schweren Artillerie in Essen 1938. In Essen feiern die ehemaligen Fußartilleristen in diesem Jahre den Barbaratag (4. Dezember) unter ganz besonders erfreulichen Vorzeichen, soll doch im nächsten Jahre in den Tagen vom 21. bis 23. Mai, wenn die große Reichsgartenschau in Essen in voller Frühlingspracht steht, hier der Tag der schweren Artillerie stattfinden, dessen Ausrichtung der Landesverband Rheinland-Westfalen im Waffenring der deutschen schweren Artillerie der Kameradschaft ehem. Fußartilleristen in Essen übertragen hat. Sowohl der Landesverband wie die Essener Kameradschaft verbinden mit dieser großen Veranstaltung die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Der Essener Oberbürgermeister Dillgardt hat die Schirmherrschaft über den Tag der schweren Artillerie in Essen 1938 übernommen. An dem großen Treffen der ehemaligen schweren Artillerie werden nicht allein die Vereine des Landesverbandes teilnehmen, sondern auch Abordnungen und Einzelmitglieder aus dem ganzen Reich.

Zahltage der Ruhr-Knappschaft

für den Bezirk der Zahlstelle Wattenscheid, Rathausstr. 10, im Jahre 1937

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltage im Monat Dez.	Beginn der Auszahlung
Wattenscheid I	Boortmann, Gertrudisstr.	6	15
Wattenscheid II	Alores, Bochester St.	6	15
Wattenscheid III	Freudhaus, Gertrudisstr.	6	15
Wattenscheid IV	Schäfer's	7	15
Wattenscheid V	H. Hölscher, Laerstr. 1	7	15
Wattenscheid VI	Schöner, Hohenzollernstr. 60	1	15
Wattenscheid VII	Blasig, Hochstr. 100	2	15
Westfeld I	Hellermann, Moltkestr.	4	15
Westfeld II	Knopf, Kirchstr. 18	4	15
Westfeld III	Krupp'sche Bierhalle	4	15
Westfeld (Inv.)	Bezirke Dp de Beth 1/8	3	15
Westfeld	Bezirke Dp de Beth 1/8, Witwen u. Waisen	2	15
Weitmar	Hoppe, Krugerstr. 48	1	15
Westfeld I	Fischhalle, Ostenf. Str. 9	3	15
Westfeld II	Fischhalle, Westenf. Str. 41	3	15
Eppendorf	Riggeling, Weitmarerstr.	7	15

Sport, Spiel, Turnen

Drei Endkampfteilnehmer ermittelt

Gaugruppenkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Geräteturnen

TSV Leuna vor den Westfalen

Der turnerische Wettstreit der Gruppe 2 in Leuna zwischen den Gaumeistern von Mitte, TSV Leuna, Westfalen, TV Eichen/Sieg und Nordmark, Hamburger Turnerschaft von 1816 endete mit dem erwarteten Siege des TSV Leuna, der im letzten Jahr hinter dem Deutschen Meister ETV 1860 München den zweiten Platz einnahm. Schon in den Pflichtübungen am Vortage hatten die Leunaer mit 536,6 vor den Westfalen mit 510,6 und Hamburg mit 495,2 Punkten einen kleinen Vorsprung erkämpft. Nur beim Turnen am Pferd waren die Westfalen erfolgreicher als die Mitteldeutschen. Die Kürübungen wurden am Nachmittag in dem von 1500 Personen vollbesetzten Gesellschaftshaus und in Anwesenheit des Männerturnwarts Martin Schneider durchgeführt. Der TSV Leuna konnte sein Punkteplus auf 1087,3 erweitern. Die Westfalen kamen auf 1089 und die Hanseaten auf 1009,6 Punkte. Als bester Einzelturner erwies sich Kurt Kröpsch, Leuna, mit 229,9 vor seinem Vereinskameraden Alfred Müller mit 222,7. Stutie war mit 222,1 Punkten der beste Westfale.

MTV Bad Kreuznach siegt in Kassel

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Geräteturnen

Im großen Saale der Kasseler Stadthalle wurden am Sonntag die Kämpfe der Gaugruppe 3 zur Deutschen Meisterschaft im Mannschafts-Geräteturnen erledigt. Die Meistermannschaften des Niederrheins (TV Remscheid/Hasten), Mittelrheins (MTV Bad Kreuznach), von Südwest (Tgm. Frankfurt/Bornheim) und Hessen (Aeltere Casseler Turngemeinde) lieferten sich an allen Geräten packende Kämpfe. Die Kämpfe begannen am Vormittag mit den Pflichtübungen, bei denen sich bereits klar zeigte, daß die Aeltere Casseler Turngemeinde dem MTV Bad Kreuznach ein beachtenswerter Gegner war. Während nämlich die Kreuznacher nach Erledigung dieser Uebungen auf die Punktziffer 677,3 gekommen waren, verzeichneten die Kasseler als zweitbeste Mannschaft 675,4 Punkte. An dritter Stelle folgte der TV Remscheid/Hasten vor der Tgm. Bornheim. In den Kürübungen am Nachmittag vermochten dann die Kreuznacher, die natürlich ihre Hauptstütze in Olympiasieger Konrad Frey hatten, ihren Vorsprung gegenüber dem hessischen Meister noch etwas auszubauen.

Sachsen-Sieg in Frankfurt-Oder

Der Meisterschaftskampf der Gruppe 1 um die Teilnahme an dem Titelkampf um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsturnen, die am 23. Januar in Hof entschieden wird, wurde am Sonntag in Frankfurt-Oder durchgeführt. Zwischen den vier Gaumeistern Berliner Turnerschaft (Brandenburg), Turnklub zu Chemnitz (Sachsen), TV Hannover (Niedersachsen) und MTV Königsberg (Ostpreußen) entspann sich ein fesselnder Kampf. Die Sachsen hatten sich nach vier Uebungen an die Spitze gesetzt, an der sie durch gutes Springen am langen Pferd nur vorübergehend von den Berlinern abgelöst wurden. In den Freiübungen fiel schließlich die Entscheidung zu Gunsten der Chemnitzer, die damit am Endkampf teilnahmeberechtigt sind. Der beste Einzelturner war Thölke-Berlin mit 208,5 Punkten vor Schreiter-Chemnitz mit 208 und Gallinger-Berlin mit 196,5 Punkten. Der Schlußstand: TK zu Chemnitz 958 Punkte, 2. Berliner Turnerschaft 946, 3. TV Hannover 879,5, 4. MTV Königsberg 858 Punkte.

Fußball-Nachlese

1. Kreisklasse

Gruppe 1

Teutonia Riemke — Preußen Wanne 1:6 (0:3)

Teutonia trat auf dem Phönixplatze mit 20 Minuten Verspätung an und schlug sich nicht schlecht gegen den Tabellenführer, dem jedoch vieles gelang, was den Bochumern mißglückte. Der Linksaußen, Halbrechte und Rechtsaußen Wannes legten bis zur Pause drei Treffer vor, und die gleiche Anzahl von Toren mußten die Riemker im zweiten Abschnitt durch den Mittelstürmer (2) und Halbrechten entgegennehmen, ehe ihnen das mehr als verdiente Ehrentor eine Minute vor Schluß gelang.

Gruppe 2

VfB Gerthe — Concordia Bochum 1:1 (1:0)

In diesem aus der ersten Serie rückständigen Spiel boten die Stürmer nur schwache Leistungen, sie wurden von den Deckungsspielern weit übertroffen und darum blieb die Torausbeute nur gering. Die Platzmannschaft erzielte 20 Minuten nach Beginn ihren Treffer und schien damit den Kampf auch zu gewinnen, bis wenige Minuten vor dem Ende der Linksaußen Concordias nach schönem Zusammenspiel doch noch den Ausgleich erzwang. Was der Gastgeber an größerem technischen Können aufwies, glich Concordia durch Eifer aus. Den Torgelegenheiten nach entspricht der Ausgang dem Geschehen auf dem Spielfelde.

Langendreer 07 — SV Bochum-West 4:1 (1:0)

Diese hohe Niederlage der Gäste bedeutet eine große Ueberraschung, sie wird durch viel Pech bei der Abwehr erklärlich. Von den vier Treffern der Langendreerer resultierten zwei aus Elfmeterbällen und einer aus einem Selbsttor der Gäste. Jedenfalls waren die Leute aus Weitmar-Nord nicht schlechter als der Gastgeber. Durch ein Eigentor kam der Gastgeber billig zum Führungstreffer, den der Gast nach vielen erfolgversprechenden Angriffen seiner Außenstürmer reichlich spät, erst eine Viertelstunde nach dem Wechsel, aufholte. Das Tor war schon vorher fällig. Als dann zwei Elfmeterbälle von Langendreer 07 verwandelt wurden, war der Gast geschlagen und Langendreers Linksaußen fügte noch ein viertes Tor hinzu.

Rasensport Bochum — Langendreerholz 1:1

Man hatte von den Rasensportlern, die schon acht Tage vorher in Langendreerholz das bessere Spiel geliefert hatten, mehr erwartet. Die Platzleute waren auch diesmal durch die bessere Zusammenarbeit überlegen, aber sie ließen vornehmlich im ersten Spielabschnitt viele und klare Torgelegenheiten aus.

SpSp Stiepel — Langendreer 04 4:0 (2:0)

Der Letzte schlug den Tabellendritten, die größte Ueberraschung des Tages. Die Stiepeler scheinen sich besonnen zu haben, sie kämpften mit einem beachtenswerten Elan und wurden dadurch begünstigt, daß Langendreer für den Torwart hatte Ersatz einstellen müssen. Das wuchtige Spiel der Platzmannschaft war angebracht und führte zu zwei Treffern in jeder Hälfte, während die im Feldspiel nicht schlechten Gäste leer ausgingen.

TuS 26 Altenbochum — STV Werne 2:3 (0:2)

Es ging in diesem Treffen um den drittletzten Platz. Der Kampf war auch sehr hart, die Entscheidung, die erst drei Minuten vor Schluß zugunsten Wernes herbeigeführt wurde, heiß umstritten. Zwar lagen die Werner bald mit zwei Toren vorn, jedoch holte der TuS die beiden Treffer auf. Im Endkampf war der STV glücklicher, für den Karez das siegbringende Tor erzwang.

2. Kreisklasse

Gruppe 1

Wanne 1911 — TuS Constantin Bochum 0:1 (0:1)

In einem harten Kampf verteidigte der TuS Constantin seine Spitzenstellung gegen eine der stärksten Mannschaften der Gruppe. Auf eigenem Gelände hatten die Wanner viele Vorteile, besonders in der zweiten Hälfte, sie brachten es aber nicht fertig, den vor der Pause durch Verwandlung eines Elfmeterballes geschaffenen Vorsprung Constantins aufzuholen. Die stark beschäftigte Hintermannschaft der Gäste war in bester Form und wies die zahlreichen Angriffe der Gastgeber immer sicher ab.

Die Tabelle:

Constantin Bochum	12	10	0	2	32:11	20:4
SC Werne 19	12	9	1	2	40:18	19:5
Wanne 1911	12	8	2	2	35:14	18:6
SpSp Gerthe	10	8	0	2	33:12	16:4
STV Harpen	12	5	2	5	18:19	12:12
Fortuna Wanne	12	5	1	6	24:24	11:13
VfB Werne	12	5	1	6	22:23	11:13
Schwarz-Weiß Herne	11	4	1	6	19:23	9:13
Bruchstr. Langendr.	12	4	0	8	19:42	8:16
BC Hordel	11	2	3	6	22:31	7:15
Rasensport Wanne	12	2	2	8	15:23	6:18
Hansa Herne	12	1	0	11	11:48	2:22

Die Tabelle der Gruppe 2:

Preußen 11 Bochum	11	10	1	0	36:10	21:1
Westfalia Weitmar	11	8	2	1	37:9	18:4
TuS Engelsburg	10	7	2	1	30:10	16:4
TuS Carolinenglück	12	7	0	5	34:22	14:10
Post-SV Bochum	10	4	2	4	16:18	10:10
SV Wattenscheid 19	11	4	2	5	14:20	10:12
Reichsb.-TuS Boch.	10	4	0	6	17:20	8:12
Germ. Kalthardt	11	3	2	6	19:38	8:14
Borussia Bochum	11	2	3	6	14:29	7:15
Wattenscheid-Ost	10	2	2	6	15:24	6:14
Germ. Querenburg	11	3	0	8	19:37	6:16
Fortuna Bochum	10	1	2	7	7:17	4:16

Gewisse Verdachtsgründe ...

Verfahren gegen Fortuna Leipzig eingestellt

Der Führer des DRL.-Gaues Sachsen, Erich Kunz, gab am Sonntag in dem Verfahren gegen den SV Fortuna Leipzig wegen Verstoßes gegen die Amateur-Bestimmungen folgende Entscheidung bekannt:

„Gegen SV Fortuna Leipzig habe ich auf Grund der mir mehreren Einzelheiten gewordenen Angaben des ehemaligen Fortuna-Spielers Pompe, daß die Spieler der ersten Fußballmannschaft des Vereins bei einer großen Reihe von Spielen Geldzuwendungen über das zulässige Maß hinaus vom Vereinsführer und Mannschaftsleiter erhalten hätten, ein Strafverfahren wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen eingeleitet. Die Aussagen des Vereinsführers und der vernommenen Spieler der ersten Fußballmannschaft in der am 24. November in Leipzig durchgeführten Verhandlung bezeichnen übereinstimmend die Angaben des Pompe als unwahr und erfunden. Da auch bei persönlicher Gegenüberstellung mit Pompe und trotz eindringlichster Ermahnung an Pompe wie an die Fortuna-Mitglieder die volle Wahrheit zu bekennen, von beiden Seiten die gegensätzlichen Aussagen aufrechterhalten wurden, ist es mit den mir für das Verfahren zu Gebote stehenden Mitteln unmöglich, eine einwandfreie Klärung herbeizuführen. Die Verhandlung hat zwar gewisse Verdachtsgründe ergeben, die aber für eine Verurteilung nicht ausreichend sind. Ich habe daher unter Verzicht auf weitere Erörterungen das Verfahren eingestellt.

gez. Erich Kunz,
Gauführer des DRL."

Mittelrheins Mannschaft geändert

Die mittelrheinische Gaumannschaft, die am kommenden Sonntag in Köln das Wiederholungsspiel um den Reichsbundpokal gegen Bayern bestreitet, ist auf einem Posten geändert worden. Für den Kölner Weber wird Simons (Rhenania Würselen) wieder auf Grund seiner guten Leistungen als Rechtsaußen spielen. Ersatzleute sind: Kelter (Sülz), Klein (Beuel), Weber (BfR Köln) und Herbst (Tura Bonn).

Nach dem Spiel steigt noch ein Ringkampf zwischen den Städtemannschaften von Köln und Düsseldorf.

Feierstunde beim FC Schalke 04

Der Deutsche Fußballmeister FC Schalke 04 hatte sich am Samstag abend zu einer besonderen Feierstunde zusammengefunden, an der u. a. auch Hanns Sobek aus Berlin und Rundfunkansager Wernicke vom Deutschlandsender teilnahmen. Dem langjährigen 1. Vereinsführer und Ehrenvorsitzenden „Papa" Unkel wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein ein von der Künstlersiedlung Halfmannshof hergestelltes kunstvolles Diplom überreicht. Die gleiche Ehrung wurde dem anwesenden, zum Ehrenmitglied ernannten Gelsenkirchener Oberbürgermeister Böhmer zuteil. Zum erstenmal seit Bestehen des Vereins wurde auch die Goldene Vereinsnadel verliehen, und zwar an den Ehrenvorsitzenden Unkel und Oberbürgermeister Böhmer. Der stellv. Vereinsführer Tschenscher entwickelte kurz das Programm für das neue Arbeitsjahr. Danach sind auf der Kampfbahn „Glückauf" einige Umbauten vorgesehen, um noch mehr Zuschauern gute Sichtmöglichkeit zu bieten. Außerdem hat der Verein für alle Eventualitäten 50 000 RM als langfristig kündbare Rücklage angelegt. Der Abend stellte die enge Verbundenheit zwischen der Stadtverwaltung, der Kreisleitung der NSDAP und dem Sport erneut unter Beweis.

Starke deutsche Vertretung

Deutschlands Hockeyelf gegen Belgien

Deutschland und Belgien stehen sich am kommenden Sonntag auf dem Platze des Deutschen Sport-Clubs Düsseldorf im Hockey-Länderkampf gegenüber. Für diese siebte Begegnung ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden:

Paffenholz
(Schwarz-Weiß Köln)

Sievers (Etuf Essen) — **Köhne** (Uhlenhorster Klipper)

Gerdes (Berliner HC) — **Menke** (Gladbacher THC) — **Schmitz** (Düsseldorfer)

Huffmann, Cunz, Kurt Weiß, Scherbart, Meßner (Etuf) (Sachsenhausen) (Berliner SC) (Berliner SV 92)

Ersatzleute sind Dr. Bießmann und Kaßmann von Rot-Weiß Köln sowie Raack vom Berliner SC. Die Elf ist als außerordentlich stark zu bezeichnen und bei guten Bodenverhältnissen ist ein sicherer deutscher Sieg zu erwarten. Mit Belgien treffen wir in diesem Jahre bereits zum dritten Male zusammen. Das fünfte Länderspiel am 17. April in Brüssel wurde mit 5:1 gewonnen und beim Pariser Weltausstellungsturnier siegte unsere Elf in der Vorrunde mit 6:0 noch eindrucksvoller.

Bochumer Keglermeisterschaft

Ebeling trifft 566 Holz im ersten Gang

Der erste Lauf der Bochumer Keglermeisterschaft über 50 Kugeln in die Vollen und 50 Kugeln Abräumen zeigte ein beachtliches Ergebnis. Ebeling, der beste Bochumer beim Goldenen Kegel, konnte über die gleiche Distanz seine ausgezeichnete Form beweisen. Er traf in die Vollen 341 und auf Abräumen 225 Holz und überbot damit die Leistung des Duisburgers Nonn beim Goldenen Kegel um 2 Holz. Gut auf Abräumen waren auch Bremer mit 207, Tillmann 206 und Dahmen 203. Für die Klubmeisterschaft werden die drei besten Resultate eines Klubs gewertet. Durch die guten Leistungen von Ebeling und Bremer führt die „Einigkeit" mit großem Vorsprung, und zwar mit 1631 Holz. Unerwartet schwach sind die Leistungen von „Vereinigte" und „Also doch" mit je 1541 Holz. Indessen dürfte bei der Verschiedenheit der Bahnen das Ergebnis des ersten Laufes nur von untergeordneter Bedeutung sein.

Die Ergebnisse nach 100 Kugeln in der Einzelwertung sind folgende: 1. Ebeling 566, 2. Bremer 544, 3. Dahmen 537, 4. Busch 537, 5. Reza 528, 6. Nitz 528, 7. Hack 525, 8. Tillmann 524, 9. Wittenbrink 524, 10. Riggemeier 522.

Klubwertung: 1. Einigkeit 1631, 2. Biedermeier 1580, 3. Under uns (Langendreer) 1553, 4. Treu wie Gold 1558, 5. Sportfreunde „Also doch" 1541, 6. Vereinigte 1541. — Der zweite 100-Kugel-Lauf findet am 9. Januar statt.

5 Millionen unter Gesundheitskontrolle

Aus dem Jahresbericht des Hygienischen Instituts des Ruhrgebiets zu Gelsenkirchen

Im Auftrage des Vereins zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet e. V. Gelsenkirchen ist soeben die Drucklegung des von Professor Dr. med. et phil. M. Gundel als Direktor des Instituts erstattete Berichts über die Tätigkeit des Hygienischen Instituts des Ruhrgebiets zu Gelsenkirchen (früher: Institut für Hygiene und Bakteriologie, Gelsenkirchen) für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936 erfolgt. Der Bericht des Instituts, das das Ruhrkohlengebiet mit 4 168 531 Einwohnern und das Sauer- und Siegerland mit 844 208 Einwohnern, also ein Gesamtgebiet von 5 012 739 Menschen (ein Fünftel der Einwohner Preußens) hygienisch-bakteriologisch betreut, läßt schon in seinen zahlenmäßigen Angaben die bedeutende Gesamtbeanspruchung des Instituts erkennen.

Insgesamt zeigte die Bewegung der ansteckenden Krankheiten im Ruhrgebiet auch im Jahre 1936 ein durchaus günstiges Bild. Mit Ausnahme der Kinderkrankheiten Scharlach und Diphtherie, die einen mäßigen Anstieg der Erkrankungsziffern aufwiesen, unterschritten fast alle anderen Seuchen den Stand des Vorjahres. Im Sauer- und Siegerland lagen die Verhältnisse ähnlich. Auch ein Vergleich der Krankheitsbewegung im engeren Ruhrgebiet, sowie im Sauer- und Siegerland mit Preußen zeigte eine durchaus günstige Entwicklung. Abgesehen von jenen Krankheiten, die wie Scharlach, Diphtherie und Tuberkulose in mittelbaren und unmittelbaren Beziehungen zur Dichte der Bevölkerung stehen, zeigten andere eine weitere, günstige Entwicklung und eine weitere Abnahme ihrer Morbidität und Mortalität und dies, trotzdem die Wohndichte in diesem Gebiet ungleich größer ist als der Durchschnitt Preußens.

Ein besonders wichtiges Arbeitsgebiet des Instituts ist die Beobachtung und Untersuchung der Trinkwasser- und Abwässerverhältnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Bekanntlich hat dieses Problem überhaupt zur Gründung des Instituts vor nun fast dreieinhalb Jahrzehnten geführt. Daß diese Fragen für das Ruhrgebiet und für das Institut selbst von lebenswichtiger Bedeutung sind, geht besonders aus der Tatsache hervor, daß rund ein Viertel des gesamten deutschen Leitungswassers im Ruhrgebiet verbraucht wird, obwohl sich die Bevölkerung dieses Gebietes zu der des Reichs nur wie 1:16 verhält. Dem Jahresbericht zufolge sind dem Ruhrgebiets-Hygiene-Institut jetzt 35 Wasserwerke und Wasserwerksgesellschaften des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und seiner näheren und weiteren Umgebung zur laufenden Beratung, Wasserkontrolle usw. angeschlossen. Ferner besteht mit mehreren Fluß- und Talsperrenverbänden eine engere Arbeitsgemeinschaft im gleichen Sinne. Schließlich würdigt der Jahresbericht noch die bedeutenden Verdienste des früheren Leiters, Dr. Hayo Bruns, der im Jahre 1936 nach 34½jähriger Tätigkeit als Leiter des Instituts in den wohlverdienten Ruhestand trat und in Würdigung seiner hohen, segensreichen Leistungen in den Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet e. V. berufen wurde.

Vermißtes polnisches Verkehrsflugzeug zertrümmert aufgefunden

DNB **Sofia**, 28. Nov. (Drahtb.) Das seit fünf Tagen vermißte Verkehrsflugzeug der polnischen Gesellschaft Lot wurde am Sonnabend nachmittag von einer Suchkolonne zerschellt aufgefunden. Man fand es auf einem der Grate des in Bulgarisch Mazedonien gelegenen Pirin-Gebirges in 2600 Meter Höhe. Die Trümmer der Maschine **lagen in zwei Meter tiefem Schnee. Neben den Trümmern lagen die Leichen der drei Mann starken Besatzung und der drei Fluggäste.** Etwas weiter fand man die Flagge. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Flugzeug **bei dichtem Nebel gegen den Berggrat geflogen und dabei explodiert** ist.

Französischer Torpedobootzerstörer vor Toulon gestrandet

DNB **Paris**, 29. Nov. (Drahtb.) Infolge des heftigen Sturmes ist am Sonnabend gegen Mitternacht der Torpedobootzerstörer „La Malin" auf der Reede von Toulon, als er vor Anker gehen wollte, gestrandet. Zahlreiche Schlepper versuchten vergeblich, das Schiff wieder flott zu bekommen. Erst im Laufe des Sonntagvormittag bei Nachlassen des Sturmes gelang es, die „Malin" wieder flott zu bekommen. Der Schaden soll unbedeutend sein.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Gesandten in der Südafrikanischen Union, Wiehl, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ernannt, wo dieser die Leitung der wirtschaftspolitischen Abteilung übernommen hat.

*

Am Samstag wurde in Kopenhagen das deutsch-dänische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr im Jahre 1938 von deutscher Seite von dem Gesandten Dr. von Renthe-Fink und vom deutschen Verhandlungsführer Ministerialdirektor Dr. Walther, von dänischer Seite von Außenminister Dr. Munch unterzeichnet. Das Abkommen wird am 1. Januar 1938 in Kraft treten.

*

Einer Berliner Aktien-Gesellschaft und ihrem Vorstand, dem Leiter eines Bau- und Architekturbüros, wurde durch Urteil der Verwaltungsgerichte die Ausübung des Baubetriebes untersagt. Zur Begründung wurde angeführt, daß der Betreffende ohne fachliche Vorkenntnisse seit einigen Jahren vor allem Eigenheime gebaut habe; durch die in marktschreierischen Ankündigungen enthaltenen finanziellen Versprechungen seien Baulustige schwer getäuscht worden; durch nicht genügende Bauleitung seien häufig Mängel an den Bauten, zum Teil schwerer Art, entstanden.

*

Der Bär, den die Stadt Bern der Stadt Berlin geschenkt hat (beide Städte führen dies Tier im Wappen), wird im Dezember eintreffen. Eine Abordnung der Berliner Stadtverwaltung fährt nach Bern, um ihn einzuholen. Bis der städtische Bärenzwinger fertig ist, wird der Bär im Zoo untergebracht.

*

Ein neues Stück der fast 200 Kilometer langen Autobahnringes, der rings um Berlin gelegt wird, wurde dem Verkehr übergeben. Damit wurde das Kreuzungsbauwerk des sogenannten Brandenburger Dreiecks seiner Bestimmung zugeführt. Hier wird der Verkehr von der Südtangente nach Hannover über eine enge Kurve von 50 Meter Halbmesser geleitet. Einige Kilometer weiter erreicht man das Leipziger Dreieck, die Abzweigung der künftigen Autobahn München—Berlin aus dem Ring.

*

Der italienische Gesandte Senator Salata, der kürzlich von seinem Wiener Posten abberufen wurde, wird jetzt Wien verlassen und sich nach Rom begeben. Salata vertrat sein Land seit dem Jahre 1936. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige italienische Gesandte in Kairo, Ghigi, ernannt, der bereits am Donnerstag dieser Woche in Wien eintreffen wird.

*

Der römische Sondergerichtshof zum Schutze des Staates hat weitere acht Angeklagte, die im vergangenen Frühjahr in Florenz und Empoli verhaftet worden sind, wegen der Bildung kommunistischer Zellen abgeurteilt. Zwei der Angeklagten, davon einer ein Südslawe, erhielten je zwölf Jahre Zuchthaus, eine Frau drei Jahre Zuchthaus, die übrigen fünf Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen zwischen einem und fünf Jahren verurteilt.

*

Nunmehr ist auch das ehemals führende Mitglied der Feuerkreuzler, Herzog Pozzo di Borgo, der bei den letzten Prozessen als Gegner des früheren Vorsitzenden der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, auftrat, im Zusammenhang mit den Waffenfunden und den Ermittlungen über den „geheimen revolutionären Aktionsausschuß" in das Verhör einbezogen worden. Pozzo di Borgo ist trotz seines Einspruches auf die Polizeipräfektur gebracht und verhört worden. Später wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der ihn unter Anklage stellte und ins Gefängnis einliefern ließ.

*

Bei einem Bankett der französisch-polnischen Parlamentsgruppe unterstrich der französische Außenminister Delbos die französisch-polnische Freundschaft und betonte die Friedensabsichten beider Nationen.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Zu hohe Preise gezahlt

Das Urteil im Paderborner Getreideschieber-Prozeß

Paderborn. Wie bereits berichtet, hatten sich vor der Paderborner Großen Strafkammer sieben Personen zu verantworten, die sich durch Zahlung von höheren als durch die Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft zulässigen Festpreisen schwerer Vergehen schuldig gemacht hatten. Der Staatsanwalt hielt in seiner Anklagerede die Anklage gegen alle Angeklagten aufrecht. Lediglich bei Zimmermann sah er nur eine Beihilfenhandlung für erwiesen an. Seine Strafanträge bewegten sich zwischen zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis bezw. 800 RM Geldstrafe für Zimmermann. Geldstrafen zu den Gefängnisstrafen beantragte er in Höhe von 15 000 bis 500 RM.

Das Urteil lautete gegen Schild auf acht Monate Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe, gegen Wächter auf fünf Monate Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, gegen Korte auf acht Monate Gefängnis und 800 RM Geldstrafe, gegen Hilchenbach auf sechs Monate Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe, gegen Meis auf fünf Monate Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe, gegen Leifert auf vier Monate Gefängnis und gegen Zimmermann auf 300 RM Geldstrafe. Den Angeklagten, die in Haft sind, wurde die Untersuchungshaft angerechnet. — In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht eine Verwendung von Getreide zu Futterzwecken, das zu diesem Zweck nicht freigegeben gewesen sei, nicht festgestellt habe. Das Verhalten der Angeklagten sei aber als ein außerordentlich grobes Verschulden anzusehen.

Gefährliches Schadenfeuer

Feuerwehr rettete gefährdete Personen.

Wuppertal. Am Sonntagmorgen kurz vor 5 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei nach einem in Barmen gelegenen Restaurant gerufen. Schon beim Anfahren zeigte sich hinter den geschlossenen Fenstern der im Erdgeschoß gelegenen Wirtschaftsräume heller Feuerschein. Nach Aufsprengen der Haustür wurde der erste Angriff mit einer Schlauchleitung in den Brandraum vorgetragen. Da sich in den im zweiten Obergeschoß gelegenen Wohnräumen niemand bemerkbar machte, setzte die Feuerlöschpolizei die Fahrzeuglecken und -sirenen in Tätigkeit. Erst jetzt erwachten die Bewohner, und zwar handelte es sich um den Pächter mit seinem Bruder sowie um drei weibliche Angestellte. Der starke Rauch aus dem brennenden Gastzimmer drang durch das Treppenhaus in die höher gelegenen Räume, so daß den eingeschlossenen Personen der Rückzugsweg versperrt war. Mit einer Schiebeleiter holte ein Feuerwehrmann die Bedrohten aus ihren Schlafzimmern. Unterdessen gellten plötzlich aus dem Hinterhof laute Hilferufe. Zwei dort wohnende Frauen gerieten durch die eindringenden Rauchschwaden ebenfalls in große Gefahr und kletterten, nur dürftig bekleidet, auf das Dach. Durch die Kälte und die vereiste Dachrinne wurde ihre Lage äußerst bedrohlich. Brandingenieur Hirsch drang vom Nachbarhaus allein zu den im starken Qualm befindlichen Frauen vor und es gelang ihm, die Gefährdeten in dem erstickenden Dunst so lange zu stützen, bis Verstärkung herankam. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch ungeklärt, der Schaden recht erheblich.

Kurz berichtet

Münster. Wie die Pressestelle der Regierung Münster mitteilt, sind im Stadtkreis Recklinghausen mehrere Mittelhändler im Rohproduktengewerbe wegen der Bezahlung von unzulässigen Preisen an Lumpensammler bestraft worden. Es wurden Strafen von 6000, 3000 und 500 RM verhängt. Außerdem wurde in einem Falle die Weiterführung des Gewerbebetriebes untersagt.

Rinteln. Eine der ältesten Zeitungen Deutschlands, die in Rinteln a. d. W. erscheinende „Schaumburger Zeitung", feierte am 29. November ihr 175jähriges Bestehen. Die Zeitung wurde am 29. November 1762 als „Rintelische Anzeigen von Gelehrten und Gemeinnützlichen Sachen" gegründet. Zeitungsgeschichtlich interessant ist die Tatsache, daß der Leitartikel in der ersten Nummer der „Rintelischen Anzeigen" von dem damaligen Rintelner Universitätsprofessor Thomas Abbt, dem Verfasser des berühmten Buches „Vom Tode fürs Vaterland" geschrieben wurde. Thomas Abbt forderte die Verfasser der Zeitungsaufsätze — Rintelner Universitätsprofessoren — auf, nicht in gekünsteltem Vortrag, sondern in der Sprache des Volkes zum Leser zu sprechen und nie den Wahlspruch zu vergessen: „Ich arbeite für das Ganze!"

Der Schatten Al Capones

Ein Unterführer seiner Bande erschossen.

In einem Hause in Holloway, nahe bei Glasgow, ereignete sich unter den Gästen einer kleinen Gesellschaft eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Maler William John Sullivan und einem Herrn Patrick Sherry, der allgemein als sehr wohlhabend galt. Die Auseinandersetzung nahm bedrohliche Formen an, Patrick Cherry zog sogar zum Entsetzen der Gäste einen Revolver aus der Tasche, und Sullivan konnte sich nur helfen, indem er einen schweren bronzenen Briefbeschwerer ergriff und ihn seinem Gegner an den Kopf warf.

Sherry fiel um und war tot. Dies brachte dem Maler eine Anklage wegen Ueberschreitung des Notwehrrechtes ein. Sein Verteidiger konnte jedoch dem Gericht eine sensationelle Mitteilung machen. Der ehrsame Mister Sherry, der erst seit einigen Jahren in Glasgow lebte, war nämlich früher einmal ein sehr aktives Mitglied der berüchtigten amerikanischen Gangsterbande Al Capones. Er nahm in dieser Bande sogar eine hohe Stellung ein und war eine Zeit lang der Stellvertreter des Bandenchefs. Der Verteidiger argumentierte, daß einem solchen Manne ohne weiteres der rücksichtslose Gebrauch der Schußwaffe zuzutrauen gewesen sei. Infolgedessen habe auch der Angeklagte das Notwehrrecht nicht überschritten.

Das Gericht stellte sich auf einen anderen Standpunkt. Der Angeklagte habe ja nicht wissen können, daß sein Gegner ein ehemals berüchtigter Gangster war. Infolgedessen liege doch eine Ueberschreitung des Notwehrrechts vor. Die Einwohner von Glasgow verspürten ein leises Grausen, als sie erfuhren, daß der Stellvertreter Al Capone als geachteter Bürger unter ihnen gelebt hatte.

Versteckspiel im Tresor

Nepomuk hieß der Lehrling eines Juweliers in Graßlitz in der Tschechoslowakei. Und dieser Name war im Ort nicht unbekannt, denn Nepomuk hatte sich schon durch allerlei Streiche „ausgezeichnet". Neulich aber hat er es ganz schlimm getrieben. Sein Chef war abwesend, und Nepomuk benutzte diese Tatsache, um in den hinteren Räumen des Ladens, während die anderen Angestellten vorne beschäftigt waren, mit seinem Busenfreunde Jiri, einem ebenfalls sehr hoffnungsfrohen Knaben, Versteck zu spielen. Jiri huschte in den offenstehenden Tresor und Nepomuk schlug grinsend über diesen Streich die Tür zu. Jiri saß im Tresor gefangen. Das Schloß war eingeschnappt. Der Tresor war aber absichtlich offengelassen worden, denn war er einmal geschlossen, so konnte nur der Chef ihn öffnen, der den Schlüssel in der Tasche und das Stichwort im Gehirn hatte. Glücklicherweise entdeckten die anderen Angestellten bald die geschlossene Tresortür, zumal sich der gefangene Jiri durch Brüllen und Pochen heftig bemerkbar machte. Der allgemeine Schreck war groß. Nepomuk tannte gesträubten Haares hin und holte die Feuerwehr. Ein guter Gedanke! Denn als die Männer der Feuerwehr kamen, war Jiris Klopfen schon bedeutend weniger energisch geworden. Offenbar kämpfte er schon mit Luftmangel. Man bohrte mit vieler Mühe und großem technischen Aufwand schließlich ein Loch in die dicke Stahlwand und pumpte Sauerstoff in den Tresor, damit Jiri wieder atmen konnte. Immerhin war er damit noch nicht befreit. Denn der Tresor widerstand allen weiteren Bemühungen, ihn zu „knacken", mit unüberwindlicher Stabilität. Sechs Stunden lang mühte man sich daran herum. Schon war der Vorschlag gemacht worden, ihn zu sprengen, als glücklicherweise der Juwelier zurückkam und mit seinem Schlüssel den Tresor öffnete. Jiri taumelte leichenblaß heraus. Dann bekam Nepomuk seine wohlverdiente Abreibung.



Frischer, reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Milder

Vorhersage für Dienstag: Bei südwestlichen Winden vielfach trübe und bedeckt, aber immer noch vorwiegend trocken, nach immer noch kühler Nacht milder.

Für Mittwoch: Westliche Winde, meist stärker bewölkt und Neigung zu geringen Niederschlägen, mild.

Weiterentwicklung: mild.

Totenmesse von Berlioz 100 Jahre alt

In der Kathedrale zu Rouen wird demnächst im Gedenken an die Entstehung des Werkes vor 100 Jahren die Große Totenmesse von Berlioz aufgeführt werden. Sie wurde am 5. Dezember 1837 zum ersten Male gespielt. Eine Zeitlang war sie heftig umstritten. Berlioz schätzte die Partitur von allen seinen Werken am meisten und er sagte von ihr: „Wenn ich dazu verurteilt wäre, alle meine Schöpfungen mit Ausnahme einer einzigen Partitur verbrennen zu müssen, so wäre es das „Requiem", für das ich um Gnade bitten würde".

Nie gedruckte Werke Hauptmanns

Anläßlich des 75. Geburtstages des schlesischen Dichters zeigt die Staats- und Universitätsbücherei in Breslau eine Gerhart-Hauptmann-Ausstellung. Aus der Fülle der gegen 2000 Nummern fassenden großen oberschlesischen Gerhart-Hauptmann-Bibliothek, die von der Staats- und Universitätsbücherei erworben worden ist, sowie aus interessantem Bild- und Manuskriptmaterial, das aus dem Besitz von Wilhelm Boelsche stammt, wurde eine interessante Zusammenstellung der bedeutendsten Werke geschaffen. Da sieht man die sechsbändige Erstausgabe von 1906 neben der Jubiläumsausgabe von 1922 und wertvolle Einzelausgaben. Ferner Gedichte, die ein Erstdruckschicksal erlebten, so das „Prometheidenlos", dann nie gedruckte Dichtungen, wie „Germane und Römer" in Maschinenschrift und Theaterzettel auch in französischer Sprache, die von Premieren und Aufführungen der „Weber" und „Hannele" erzählen. Reden, die er im Reiche, in Wien und Amerika gehalten hat, sowie Photos und Radierungen und handschriftliche Briefe, neben den bedeutendsten Werken des Dichters vervollständigen die Ausstellung.

Die in Deutschland erfolgreichsten Opern

In der Allgemeinen Musikzeitung veröffentlichte Professor Dr. Wilhelm Altmann für die Zeit von August 1936 bis Juli 1937, also die letzte abgeschlossene Spielzeit, eine sehr aufschlußreiche Statistik. Die auf deutschen Bühnen erfolgreichsten Opern der letzten Spielzeit sind der „Freischütz" mit 437 Aufführungen gegen 340 der vorletzten, „Carmen" mit 415 (308), „Madame Butterfly" mit 407 (285), „Bohème" mit 314 (109), „Rigoletto" mit 281 (296), „Der fliegende Holländer" mit 271 (203), „Tiefland" mit 266 (201), „Martha" mit 259 (306), „Der Waffenschmied" mit 247 (163), „Bajazzo" mit 243 (288), „Tosca" mit 244 (341), „Der Wildschütz" mit 241 (205), „Aida" mit 233 (235), „Cavalleria rusticana" mit 232 (181).

Das Staatsboot im Grab eines ägyptischen Großen

Ruhestätte eines Staatsmannes der Ersten Dynastie entdeckt.

Obgleich schon seit mehr als zweihundert Jahren die Grabstätten Alt-Aegyptens von Wissenschaftlern, vor allem Archäologen, ausgekundschaftet und durchforscht werden, scheinen sie vorläufig noch unerschöpflich zu sein. Zehn englische Meilen von den großen Pyramiden entfernt hat man jetzt jedenfalls wieder eine Entdeckung gemacht, die geeignet ist, neues Licht auf die Vorgeschichte und Kultur des alten Aegypten zu werfen. Man fand bei Sakkara die Grabstätte eines ägyptischen Großen, eines Ersten Ratgebers des Pharao, die aus der Zeit der Ersten Dynastie — ungefähr 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung — stammt. Es handelt sich um das Grab des „Veziers" Hemaka, das von 19 anderen Gräbern seiner Angehörigen, Beamten und Sklaven umgeben ist. In dieser Grabstätte fand man unter anderm ein Staatsboot in der Länge von annähernd 17 Metern. Zahlreiche Gerätschaften, einbalsamierte Tiere, insbesondere Vögel und Hunde, die vielleicht die Lieblinge des verstorbenen Großen waren, wurden ebenfalls gefunden. Die eigenartige Körperlage mehrerer Personen, die offenbar Sklaven waren, soll darauf schließen lassen, daß sie beim Tode ihres Herrn freiwillig oder unfreiwillig ein gewaltsames Ende fanden.

Roman eines Weltrufs

In diesem Monat werden es 150 Jahre, daß Bernardin de Saint-Pierre seinen berühmten Roman „Paul und Virginie" veröffentlichte, der aus dem Französischen auch ins Deutsche übersetzt wurde und bei uns seinerzeit eine große Verbreitung erlangte. Sein Erfolg in Frankreich war allerdings beispiellos. Niemals bis dahin hat ein literarisches Werk seinem Verfasser gleichen Ruhm gebracht. Bernardin beklagte sich sogar darüber, daß dieser Ruhm ihm teuer zu stehen komme. In einem einzigen Jahre mußte er mehr als 2000 Francs an Porto für die Briefe ausgeben, die aus allen Teilen Europas von seinen Bewunderern, namentlich denen weiblichen Geschlechts, an ihn gerichtet wurden.

Diese einfache Idylle des Romans, die sich unter einem milden Himmel abspielt, und die mit einer tragischen Katastrophe endet, erregte die Seele der Leser aufs tiefste. Ganz Frankreich vergoß Tränen über das Schicksal der unglückseligen Virginie. Die Künstler ließen sich von dem Werke Bernardins inspirieren und auf Jahre hinaus gab es keine Gemälde-Ausstellung, in der man nicht einige Bilder der beiden jugendlichen Helden des Romans, Paul und Virginie, oder des Schiffbruches von Saint-Géran oder des Todes Virginiens fand. — Und trotz all dieses Weltruhms, wer liest heute noch „Paul und Virginie"?

Am 29. November verschied unser Gefolgschaftsmitglied

Bohrer

Hermann Peters

der Verstorbene trat am 10. 8. 1906 in unsere Dienste und hat unserem Unternehmen während seiner 31jährigen Tätigkeit in treuester Pflichterfüllung gedient. Er war ein zuverlässiger und fleißiger Mann und allen ein guter Arbeitskamerad, dessen Tod wir aufrichtig betrauern.

Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bochum, den 29. November 1937

Führer und Gefolgschaft der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel Aktiengesellschaft
Werk Westfalia.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 10 Uhr meine liebe Frau, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Joseph Baumert

Agnes geb. Müller

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, im Alter von 62 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten:

Joseph Baumert
und Angehörige.

Bochum und Düsseldorf, den 29. November 1937.
Klosterstraße 35

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs an der Blumenstr. aus zur Familiengruft. Das feierl. Requiem ist Donnerstag, morgens 9 Uhr, in der St. Josephskirche.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt der Kranzspenden möge man des Vinzenz-Kinderheims gedenken.

Heute nachmittag 4.30 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Johann Liepensky

Auguste geb. Brockmeyer

Sie starb, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Spichernstr. 24), Lügde (Kreis Höxter), den 27. November 1937.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, 1. Dezember, 10 Uhr vom Haupteingang des Friedhofes Freigrafendamm aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.45 Uhr, in der St. Marienkirche.

Autobus steht ab Spichernstr. zur Verfügung.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

Gestern nachmittag 5 Uhr erlöste ein sanfter Tod, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

Witwe Anton Kunigk

Maria geb. Alex

von ihrem langen, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Sie starb im Alter von 77 Jahren, gestärkt mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, sanft und gottergeben im Herrn.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Yorkstraße 35), Paderborn, Münster, Höxter und Amsterdam, den 29. November 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Dezbr. 1937, nachmittags 2 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelen-Hochamt ist am gleichen Tage, morgens 6.15 Uhr, in der St. Meinolphuskirche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Luise Wüllner

geb. Dahmen

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten unserer heil. Kirche, im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Wüllner.

Bochum, Matthiasstr. 47, den 28. Nov. 1937

Das Beerdigungsamt ist Mittwoch, den 1. Dezember 1937, 9.15 Uhr in der St. Josephskirche zu Bochum. Die Beerdigung ist um 10.45 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Blumenstraße aus.

Nach Gottes hl. Willen entschlief Montag morgen 6 Uhr meine gute treusorgende Mutter, liebe Tochter, gute Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ww. Martha Niedermeyer

geb. Drescher

Sie starb plötzlich und unerwartet, nach langjähriger Krankheit, im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 29. November 1937
Wörthstraße 11a

Die Beerdigung ist Donnerstag, den 2. Dezember 1937, morgens 10.30 Uhr, vom Freigrafendamm aus. Das feierl. Seelenamt ist Donnerstag, morgens 7.40 Uhr, in der St. Antoniuskirche.

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

Frauen-, Mütter- und Elisabeth Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Frau Witwe
Luise Wüllner
Matteistr. 47, Bezirk 1, ist am Mittwoch morgen 10.45 Uhr von der Blumenstraße aus.
Beerdigungsamt: 9.15 Uhr. Die Kreuzwegandacht ist Dienstag abend 8 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Mutter-Verein St. Marien, Bochum
Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Frau
Auguste Liepensky
Spichernstr. 24, ist Mittwoch 10 Uhr vom Eingang des Friedhofes Freigrafendamm aus. Das Seelenamt ist vorher 7.45 Uhr in der St. Marienkirche.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

III. Orden
Bochum.

Unser liebes Mitglied,
Witwe
Maria Kunigk
ist gestorben.
Die Beerdigung ist am Mittwoch, 1. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Freigrafendamm aus. Das Seelenamt ist morgens 8.15 Uhr in der St. Meinolphuskirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Ordensdirektor.

Mütter- und Elisabeth Verein
B.-Altenbochum

Unser Mitglied,
Frau Witwe
Susanne Jakobi
ist gestorben.
Die Beerdigung ist heute Dienstag, 9.30 Uhr, vom Freigrafendamm aus. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Liebfrauenkirche Altenbochum.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Tierseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem unter dem Rindviehbestande der Witwe Wilhelmine Leitmann, Bochum-Stiepel, Haarstraße 186a, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hiermit zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 9. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Sperrgebiet umfaßt das verseuchte Gehöft, sowie die Gehöfte des Invaliden Gustav Kracht, Bochum-Stiepel, Haarstraße 184 und des Invaliden Georg Kuhenn, Haarstraße 188.

Das Sperrgebiet wird begrenzt von der Hevener Straße, Kemnader Straße, Im Haarmannbusch, Oeffernerstraße, Bellenkampstraße, Buschorfstraße, Lennershofstraße. Auf dem Kalkweg bis zum Delbach, vom Delbach bis zur Hevener Straße.

§ 2.

Das Beobachtungsgebiet wird begrenzt von der Bahnlinie Weitmar-Loer, Bittener Straße bis Delbach, vom Delbach bis zur Ruhr, an der Ruhr entlang bis Kokerstraße, Kokerstraße bis Kemnader Straße, Kemnader Straße bis Marktstraße, Marktstraße bis Zechenanschlußbahn Julius Philipp, diese entlang bis zur Reichsbahnstrecke Weitmar-Loer.

§ 3.

In dem vorbezeichneten Sperrbezirk und dem gebildeten Beobachtungsgebiet unterliegen sämtliche Wiederkäuer der Stallsperre. Ein Wechsel des Gehöftes ist verboten. Die Ein- und Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Sperrbezirk (§ 1) oder in denselben ist verboten. Die Ein- und Ausfuhr aus dem Beobachtungsgebiet (§ 2) ist nur mit polizeilicher Genehmigung gestattet. Die Abgabe roher Milch aus dem verseuchten Gehöft ist verboten. Auffangfläche und in dem verseuchten Gehöft bis nach der Desinfektion aufzubewahren.

§ 4.

Das Geflügel des verseuchten Gehöftes ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann. Hunde müssen festgelegt werden. Der Festlegung ist das Füttern an der Leine und bei Hetzhunden die feste Anschirrung gleich zu achten.

§ 5.

Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur dem Besitzer und den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten gestattet. Schlächtern, Viehhändlern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, fernere Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte im Sperrbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Ortspolizeibehörde nach Anordnung des beamteten Tierarztes Ausnahmen zulassen.

§ 6.

Auf das Sperr- und Beobachtungsgebiet finden die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 12. November 1937 Anwendung. (Diese Anordnung und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 12. 11. 1937 sind im Rathaus und in der Verwaltungsstelle Bochum-Stiepel ausgehängt.)

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches und nach §§ 74 bis 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

§ 8.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Bochum, den 29. November 1937.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Vergebung von Pflasterarbeiten

Die Pflasterung der Otto-Schrader-Straße von Haus Nr. 31 bis 82 soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Einreichung der Angebote: Dienstag, den 7. Dezember 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 30. November 1937.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Straßenbauarbeiten in der verlängerten Bonifatiusstraße von der Münsterlinde bis zur Stockumer Straße in Bochum-Langendreer sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote: Samstag, den 4. Dezember 1937, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369.

Bochum, den 30. November 1937.
Der Oberbürgermeister.

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73

Roth & Junius Liliput-Piano
vollendete Formenschönheit, herrliche Klangfülle, leichte Spielart voller Tonumfang, unbegrenzte Haltbarkeit. Barpreis ab 725.— RM. Teilzahlung 6 Monate. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindl. Angebot von
Piano-Fabrik Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

4 Paßbilder
sofort mitgenommen
60 Pfg.
Foto-Drogerie
Fischer
Bochum, Kortumstraße, Ecke Rottstr.

Jüngeres
Kalb'agsmädchen
sofort gesucht.
Unger, Bochum, Hattinger Str. 42

Schöne
5-Zimmer-Wohnung
1. Etg., mit Mansarde zum 1. 1. 38 zu vermieten.
Bochum, Humboldtstraße 24, 1. Etg.

Umzug?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum
Ruf 633 44-633 45

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete: 3. Veranstaltung
Donnerstag, den 2. Dezember 1937, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Kammer-Konzert

Michael Haydn: Divertimento für Flöte, Oboe, Horn und Fagott, D-dur
Gioacchino Rossini: Quartett Nr. 6 für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott, F-dur
Theodor Gouvy: Serenade für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, F-dur
Ludwig Spohr: Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott, op. 52.

Alle Werke zum ersten Male in Bochum.

Ausführende:
Die Städtische Bläservereinigung
O. Scheeberg, J. Berg, A. Fischer, C. Voss, M. Uhlein.
Arno Schütze (Klavier)

Karten zum Preise von 75 Rpf bis 1,50 RM. sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Schülerkarten mit einer 50%igen Preisermäßigung werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 6805!

Wertvolle Festgeschenke sind gute Bücher
Besichtigen Sie unser großes Lager
Buchhandlung Brockmeyer
Schreibwaren
Goldfüllhalter
Eigene Reparatur-Werkstatt
Bochum, Bongardstraße 4 (am Rathaus) Hellweg und Grabenstr.-Ecke und Pieperstr. 3 (Ehrenfeld)

Bürgergesellschaft
Wilhelmstr. 9 Bochum Fernruf 615 68
Große und kleine Säle für Vereine und Gesellschaften
Die guten Fiege-Biere. Vorzügliche Küche.

Stadttheater Bochum
Dienstag, 30. Nov. 20—22.30 Uhr
Roter Ring 3
Dr. med. Hiob Praetorius
Mittwoch, 1. Dez. 15.30 Uhr
Ruhrer Bezirksmiete
Rumpelstilzchen
20—22.30 Uhr
Gelber Ring 3
Gastspiel der Kölner Oper!
Die Bohème
Oper von G. Puccini

Vom Scherz des Theaters und Kinos:
Ich gemütlich
Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Täglich bis 4 Uhr morgens
KONZERT und TANZ

Radio-Geräte
Teilzahlung
Pianohaus MARKS
Boch. Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. Ruf 685 75

Radio-
Apparate, jede Marke Reparatur
Volksempfänger RM 59.- u. RM 65.-
Bequeme Zahlung
Hans Scherzek
Wiemhausser Str. 96

Große Mobilar-Versteigerung
Morgen, Mittwoch, den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr beginnend versteigere ich in Bochum an Ort und Stelle
Dorstener Straße 8 Nähe Kortländer
folgendes gebrauchte, jedoch in bestbar bestem Zustand befindliche Mobiliar meistbietend freiwillig gegen bar
1 hocheleganter Herrenzimmer (kauk. Nußb. mit Palisander Einlage)
1 hochapart. Herrenwohnzimmer (Eiche mit Eibenholz)
1 sehr schönes weiß. Schlafzimmer
1 Korbsesselgarnitur, dreit., 2 Ziergarderoben,
1 Gasherd mit Backofen, 1 Kaffeeservice, 1 Teeservice, Vasen, Kristalle, elektr. Kaffeemaschine, Eismaschine, Bilder, Bücher, Grasmähmaschine, Puppenwagen, Puppenbett, Haus- u. Küchengerät usw.
Besichtigung 1 Stunde vorher.
Heinrich Gehr
beeidigter u. öffentlich angest. Auktionator
Bochum, Alleestraße 42 — Telef. 608 85

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Rubrik führen schnell zum gewünschten Erfolg!



Jetzt ist der günstigste Zeitpunkt gekommen, dem Körper neue Reserven durch die berühmte bluterneuernde, kräftebildende und nervenstählende Doppelherz-Kur zuzuführen.

Fabrikniederlagen
Stadt-Drog. Allmikus, Bongardstr. 12. A. V. Fischer, Kortum-Ecke Rottstraße. Drog. Aug. Fleischhauer, Wiemhausser Str., Ecke Mogilitastr. Drog. Frings, Kortumstraße 97. Drogerie Grasedieck, Tessaner und Kohlenstr. Ecke. Drogerie Günther, Hattinger Straße 34. Drogerie Händler, Pieperstraße 8. Drog. Höltermann, Marienstraße 25. Drog. Kauder, Viktoriastr. 2. Drogerie Kneider, Große Teckstraße 10. F. u. H. Knepper, Dorstener Straße 93 und Castroper Straße 203. Drog. Neuhaus, Herner Straße. Drog. Diehoff i. P., Owier Hoffmann, Straße 34. Drogerie Apoth. Pelt, Kortumstraße 27. Drogerie Steinmarkt, Markenmark 10. L. Traxl Nachf., Wilhelmplatz. Drog. Walger, Oberstraße 1. Weitmar: Drog. O. Wiehmer, Hattinger Straße 358.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen



Ihr Krüger's Zorn's gestimmt...

Aber kaum ist Mutter an der Tür, da kocht die Milch über! Das gibt immer Ärger! Das Schlimmste aber ist an Milchkocher und Gasherd ....

der festsitzende häßliche Rand!

Ja, wenn Frau Krüger dann ihr **imi** nicht bei der Hand hätte! **imi** ist immer Retter in der Not, es reinigt im Nu und entfernt alle Gerüche. „Was finge ich wohl ohne **imi** an", sagt Frau Krüger und schaut sich stolz in ihrer blitzsauberen Küche um!



Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Wohn-Zimmer
Komb. Wohnschränke

modern und Stil
interessante Modelle
fabelhafte Auswahl
und im Preise günstig bei

Möbelhaus W. BORGMANN Brückstr. 59-63

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Hans wird geheiratet

Eine Kleinstadtgeschichte von Heinrich Riedel

Vor dem Standesbeamten in Dippelskirchen stand morgens um elf Uhr ein Brautpaar. Der Bräutigam, ein junger Mann von 24 Jahren mit versonnenen und dann wieder jäh aufblitzenden Augen, machte einen merkwürdig gedrückten, verlegenen Eindruck. Die Braut war sehr rubia.

„Und so frage ich Sie, Herr Hans Goll", sprach der Standesbeamte schließlich nach einigen einleitenden Worten und nachdem die Formalitäten erledigt waren, „ob Sie mit Fräulein Lotte Pable, wohnhaft Dippelskirchen, Lampertsgasse 6, die Ehe eingehen wollen?"

„Nein!" rief der Bräutigam trotzig. „Jetzt nicht. Später!"

Dem Standesbeamten fiel der Zwicker von der Nase. „Bitte, wenn sich die Herrschaften vielleicht ein wenig draußen miteinander beraten wollen! Ich werde Sie nachher nochmals fragen." Er hatte sich schnell in die Gewalt bekommen.

Nicht aber so die ungefähr zwölf Anwesenden, die Eltern und Verwandten der Brautleute und die Zeugen. Die Braut war zunächst mit lautem Aufschrei auf ihren Stuhl gesunken. Die anderen waren fassungslos.

Schließlich zogen sich die beiden Parteien, jede ihren Heiratskandidaten in der Mitte, in verschiedene Ecken des Vorzimmers zurück und begannen aufgeregt miteinander zu tuscheln.

Um das Vorkommnis für den Außenstehenden einigermaßen erklärbar zu machen, müssen wir bemerken, daß Hans und Lottchen bereits seit einem Jahr verlobt waren. Der Bräutigam jedoch, an dem sonst nichts auszusetzen, von außergewöhnlich unbändiger und etwas wirrer Gemütsart war. Lottchen war ihm lieber als sein Leben und er hätte den niedergeschlagen, der behauptet hätte, er wolle sie nicht heiraten. Aber er wußte nicht, ob er dies bereits jetzt tun oder ob er sich zuerst einmal die Welt ansehen sollte. Ihn erfüllte die Sehnsucht nach grünen Urwaldparadiesen, wilden Strömen und eisbedeckten Gipfeln, zigeunerhaftem Leben und dem Abenteuer in der blauen Ferne. Seine Erfahrung kannte ihm ja auch noch nicht sagen, daß es nirgends schöner als in der Heimat ist.

Einmal schon hatte ihm Lottchen wegen seiner Sprunghaftigkeit den Laufpaß gegeben, aber er hatte nicht geruht, bis sie sich wieder mit ihm versöhnte. Dann hatte er in einer plötzlichen Aufwallung sofort das Aufgebot bestellt.

Und dann waren ihm gerade in den letzten Wochen wieder einige glühende Reiseschilderungen in die Hände gefallen und als er zum Standesamt ging, war ihm zu Mute wie Hans im Schlaraffenland, der selbst nicht wußte, was er wollte. In ihm wütete eine Hölle widerstreitender Empfindungen und gerade als der Standesbeamte die schicksalschwere Frage stellte, hatte die blaue Ferne in ihm Uebermacht gewonnen. —

In den beiden Ecken des Vorzimmers ereiferte man sich noch immer darüber, was zu tun sei, lange Zeit, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Da verfiel Lottchens Onkel Ferdinand auf eine Lösung, mit der die drohende Verfeindung der beiden Familien vermieden werden konnte. Seine Idee besaß geradezu patentfähigen Charakter.

„Wir wollen", sagte Onkel Ferdinand, auf die Bräutigamsgruppe zutretend, „unter den vorliegenden Umständen auf die Eheschließung verzichten, machen jedoch zugleich den Vorschlag, daß Herr Goll auf die nochmalige Frage des Standesbeamten mit ja antwortet, um die Braut nicht öffentlich bloßzustellen. Lotte wird dann nein sagen, und die Sache ist damit erledigt!"

Die Bräutigamsgruppe nebst dem völlig verdatterten Bräutigam nahm den Vorschlag an.

Wieder stellte der Standesbeamte die bewußte Frage und Hans antwortete eilig mit „ja".

Darauf sagte der Beamte: „Und ich frage Sie, Fräulein Lotte Pable, ob Sie mit Hans Goll, wohnhaft Dippelskirchen, Schneidergäßchen 17, die Ehe eingehen wollen?"

„Ja!" rief die Braut, deutlich vernehmbar. Sie sah fest und stolz aus.

Das Wort schlug wie eine Bombe ein und dennoch konnte keiner sich rühren, so unwahrscheinlich, nie dagewesen, schien es ihnen.

„So erkläre ich Sie hiermit", ertönte in die Stille die Stimme des Standesbeamten, der von der Abmachung nichts wußte und sich natürlich auch nicht darauf eingelassen hätte, „als rechtmäßig verheiratete Eheleute".

Da löste sich endlich die Spannung. Der Bräutigam wollte zu toben anfangen und setzte in seiner Aufregung dann auch noch seinen Namen unter das Protokoll. Die anderen stammelten unzusammenhängende Worte. Aber es war nichts zu machen. Die beiden waren verheiratet.

Na, und dann probierte Hans es doch einmal mit dem Verheiratetsein. Nach zwei Wochen bereits erklärte er Lotchen für die klügste Frau der Welt und sich selbst für den größten Dummkopf.

Die alte Leiter

Von A. Barras.

Schon damals war die Christine nicht mehr jung. Wir nannten das spitznasige Mädchen Tante, obwohl das nicht ganz stimmte. In grauer Vorzeit ist sie die Braut unseres Großonkels gewesen. Als er dann verunglückte, kam sie auf irgendeine Weise auf den Hof und blieb dort. Wenn sie nicht in der Nähe war, nannten alle sie „das alte Inventar". Sie hatte eine schrille Stimme, war überall und nirgends, steckte ihre spitze Nase in alles. Sie war eine Art Nebenregierung. Wir Jungen verlegten unsere Spiele gern in Bezirke, in denen sie selten oder nie auftauchte.

Aber trotzdem mochte sie jeder gern. Es war mehr als Gewohnheit, das eigentlich nichts ohne ihren Rat und ihre Anwesenheit geschah.

Tante Christine ist ja nun lange tot. Sie liegt neben Großonkel, der als Soldat während des Erntеurlaubs vom Birnbaum stürzte und tot liegen blieb. Der Birnbaum steht noch da, am Zaun zwischen Obstgarten und Hausgarten, zwanzig Schritte vor der Haustür. Und niemand hat die Reste der alten Leiter entfernt, die mit einer rostigen Kette an dem Stamm befestigt sind. Es wird erzählt, daß der Tante Christine damals, vor zwölf oder dreizehn Jahren, auf ihren besonderen Wunsch der Schlüssel zu dem alten, rostigen Schloß mit in den Sarg gegeben wurde.

Viel früher war das, als wir ihren Spitznamen aufgeschnappt hatten und recht üppigen Gebrauch davon machten. Großvater verwies uns das, sagte aber sonst nichts. So blieb sie für uns, wenn auch nur geflüstert, „das alte Inventar". Bis zu dem Tage, an dem wir für eine unserer Entdeckungsreisen dringend eine Leiter gebrauchten. Das alte Ding da am Birnbaum schien uns geeignet, und nachdem wir vergeblich nach dem Schlüssel für die Kette gesucht hatten, versuchten wir, mit einem Hammer das Schloß zu zerschlagen.

Ein paar Sekunden später glaubten wir, unser letztes Stündlein hätte geschlagen. Tante Christine stand da, ganz außer Atem, schrie, fuhr mit den Armen in der Luft herum — wir konnten kein Wort von dem verstehen, was sie sagte. Wir hörten nur schrille Töne. Im nächsten Augenblick war der ganze Hof um uns verlammelt. Wir suchten uns zu verteidigen: wir hätten doch nur eine Leiter gebraucht, und dies alte Ding da würde doch nicht mehr gebraucht. Tante Christine war nicht zu beruhigen. Schließlich verstanden wir aus ihrer Redeflut mehrfach das Wort „das alte Inventar" und „an dem alten Inventar vergreifen". Schließlich rettete uns Großmutter. Sie nahm uns bei der Hand und ging mit uns in den Blumengarten.

„Die Leiter dürft ihr nicht anrühren, Jungens. Auf ihr ist der Großonkel verunglückt, der Bräutigam von Christine. Und die Leiter bleibt da, damit keiner wieder so unvorsichtig ist wie Karl, ich meine, wie euer Großonkel." Und dann erzählte sie uns die traurige Geschichte von Großonkels Spätsommerurlaub vor vielen, vielen Jahren.

Ich weiß es nicht mehr, ob wir damals den Sinn der ganzen Geschichte begriffen. Wir standen unter dem Eindruck des verzweifelten Zorns von Tante Christine, der uns wohl am stärksten beeindruckt hatte. Jedenfalls gingen wir seither im weiten Bogen um den alten Birnbaum und „das alte Inventar". Dieser Spitzname kam uns nicht mehr über die Lippen.

Die Jahre vergingen. Dann kam der Krieg, und auch er liegt nun schon in ferner Vergangenheit. Auf dem Hof spielt eine neue Generation von Jungen. Der alte Birnbaum steht noch, wenn auch schon ein Teil verdorrte und ausgefault wurde. In Schulterhöhe, bald eingewachsen, umschließt ihn eine rostige Kette. Vor ein paar Jahren sollen auch noch Reste der alten Leiter daran gehangen haben. Niemand hatte sie angerührt, niemand sie entfernt. Wind und Wetter haben sie verzehrt.

Als ich vor einiger Zeit auf dem Hof war, fragte ich meinen Neffen, den Zwölfjährigen, nach einem Spaten.

„Drüben, am alten Inventar, steht einer!" rief er aus der Bodenluke und zeigte auf den Birnbaum. Ich habe ihn nachher gefragt, ob er die Geschichte vom alten Inventar kenne.

„Klar! Die wird sogar in der Schule durchgenommen. Weil wir doch immer aufpassen sollen!"

Ich beschloß, den Lehrer zu besuchen und ihm die Hand zu drücken.

Die Prinzessin und der blinde Betteljunge

Ein Märchen aus der Wirklichkeit.

Wie eine Geschichte aus einem Märchenbuch, gelesen am warmen Ofen in der Weihnachtszeit, mutet ein Vorgang an, der sich dieser Tage in Belgrad zutrug. Dort lebt unter vielen anderen russischen Emigranten, die dem bolschewistischen Blutbad entkommen waren, auch die Prinzessin Helena Schahovskaja. Ein Kind war sie, als sie die Heimat verlassen mußte, heute ist sie ein Mädchen von 25 Jahren und begütert dazu. Denn ihre Angehörigen konnten, im Gegensatz zu manchen anderen russischen Flüchtlingen, ihre Habe vor dem Zugriff der roten Banditen retten. Sorgen kannte die Prinzessin Helena Schahovskaja im gastfreundlichen Belgrad also nicht, wenn nur ihre Sehnsucht nach der russischen Heimat und den russischen Menschen nicht wäre. Neulich fiel der Prinzessin Helena in einer der Straßen Belgrads ein verlumpter, unsicher gehender, etwa zehn Jahre alter Junge auf, der mit Zeitungen handelte. Die Prinzessin, vom Mitleid erfaßt, ging zu ihm und kaufte ihm ein Blatt ab. Als sie ihm das Geld gab, sah sie, daß er blind war. Erschüttert fragte sie ihn nach seinem Namen, seinen Eltern. Er antwortete, daß er keine mehr habe, sie seien in Rußland ermordet worden. Da sprach sie mit dem verlorenen russischen Jungen in seiner Muttersprache und gelobte, ihm zu helfen. Sie hat es getan. Der Betteljunge befindet sich in einem Blindenheim, in das die Prinzessin ihn gebracht hat. Er lernt Blindenschrift und, da er musikalische Begabung besitzt, auch Violinspielen. Die Prinzessin will sein ferneres Leben aufbauen und beschützen. Vom äußersten Elend der Winternot in ein neues, aussichtsreiches und menschenwürdiges Leben, weil ein blinder Betteljunge eine Prinzessin traf — ist das nicht wie ein Märchen? Und ist doch Wirklichkeit!

Eine Richelieu-Anekdote

Der französische Staatsmann Richelieu, der seinerzeit schon mit 25 Jahren in die französische Akademie gewählt wurde, besaß einen sehr eigenwilligen Charakter. Er war durchaus selbstherrlich und hielt sich schon als junger Mensch nicht an die akademische Tradition der Gleichheit der Mitglieder des Institut de France. Eines Tages bemühte er sich eifrig, seine Meinung in einer bestimmten Angelegenheit seinen Kollegen aufzudrängen, begegnete aber einer lebhaften Opposition. Tief gekränkt verließ er darauf den Saal, und rief aus: „Hier kann man es nicht aushalten. Das ist ein unerträglicher Despotismus. Jeder tut, was er will!"

Bären in Paris

Es gibt keine Bären mehr in Frankreich und wenn es früher wohl vorkam, daß das Erscheinen dieser von Mensch und Vieh gefürchteten Raubtiere in der Nähe menschlicher Behausungen den herannahenden Winter anzeigte, so würde man heute vergeblich auf den Bären als Wetterpropheten warten müssen. Und doch kündigt sein dickes, plumpes Haupt mitten in Paris auch jetzt noch alljährlich den herannahenden Winter an, freilich nur als ein Signal für den Pariser Feinschmecker, daß er sich nun auf gewisse, dem Winter vorbehaltene Genüsse in Speisezettel einrichten dürfe.

Seit langem ist es üblich, daß die Pariser Restaurants beim Beginn des Winters Bärenhäupter, ausgestopfte oder auch nur gemalte, in ihren Fenstern zeigen. Eben jetzt hat man die ersten Bären dieser Art wieder gesichtet. „Und dann steht drin auf der Speisekarte nicht nur „Gerösteter Wildschweine mit Maronen-Puree", sondern auch „Bärenbraten mit Kastanienbrei". Und wer sich eines dieser Gerichte vorsetzen läßt, der wird dazu, wenn er der Zunft der Feinschmecker angehört, bestimmt nichts anderes trinken als Burgunder. So sagen jedenfalls die Pariser Gastwirte, und die müssen es ja wissen . . .

Ein Rindvieh guckt vom Balkon

Wenn der Hütejunge mit der Zenzi tratscht

Auf dem Staffelhof in Bayrisch-Gmain geschah es dieser Tage, daß früh um 9 Uhr der neue Hütejunge vom Bauern, — wie man dort sagt, — eine „Pfundwatschen" bekam, weil er eine geschlagene Stunde mit der Zenzi getratscht hatte und ihm darüber das Vieh auseinandergelaufen war. Jedoch war das nur der erste Akt der Tragikomödie, denn beim Zusammentreiben der Kühe stellte der Bauer fest, daß seine beste Milchkuh fehlte.

Man suchte rund zwei Stunden, und der Hütejunge bekam allerlei Namen zu hören, die ihm kein Pate gegeben hatte und die in keinem Kalender, dafür aber in Brehms „Tierleben" zu finden sind. Es half alles nichts; die Kuh blieb verschwunden. Am späten Nachmittag entschloß man sich, die Gendarmerie aufzubieten, da sich die Kuh anscheinend auf ihrem eigenmächtigen Spaziergang sehr weit entfernt haben mußte. Als aber der Bauer mit dem Gendarmen auf dem Weideplatz den Feldzugsplan besprach, stieß er plötzlich ein verblüfftes „Himmisakra" aus und schaute entgeistert zum ersten Stock des leerstehenden Hauses für Sommerfrischler auf, aus dessen mittelstem Balkonfenster ihm seine Kuh freundlich zunickte.

Sie war ganz gemütlich bei ihrem Spaziergang durch die angelehnte Haustür ins Innere gedrungen. Der Wissensdurst hatte dann das Rindvieh weiter die Treppen hinauf und durch die Zimmer getrieben. Ueberall hatte es sich den Rückweg durch grünklassige „Visitenkarten" sorgsam markiert. Trotzdem war es schwer möglich, die Kuh zum Rückgang zu bewegen. Fünf starke Männer versuchten es vergeblich. Erst als der Schmied und seine Gesellen kamen, gab das Rindvieh nach und ließ sich gemächlich die Treppen — hinunter tragen!

Lacht Euch Laune!

Handarbeiten

Tilde liebt Handarbeiten über alles. Ohne eine Handarbeit war Tilde als junges Mädchen überhaupt nicht zu denken. Sie nähte Bördchen und Bändchen an Deckchen und Tüchleins, stickte Kreuzchen ans Kissen und häkelte scheußliche Kravatten.

Und dann heiratete Tilde.

„Liebt sie auch heute noch so sehr Handarbeiten?", fragte man ihren Mann.

Der Mann seufzte:

„Und ob! Erst gestern hat sie wieder aus der Hausapotheke das Heftpflaster mit einem roten Bördchen besetzt." Rösler.

*

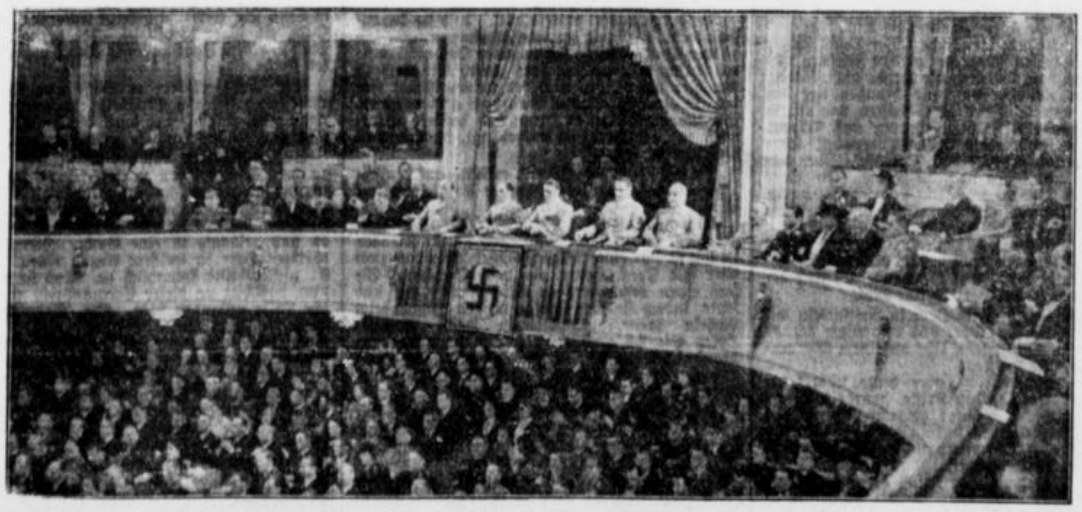
Martyrium

Wamst wiegt seine drei Zentner.
Zwei Zentner allein wiegt der Bauch.
Aber Wamst treibt keinen Sport.
Wozu auch? Sein Bauch stört ihn nicht.
Aber plötzlich —
„Mann, Wamst?"
Wamst müllert, sprinzt, hüpft, hemmt und —
Wamst rinnt der Schweiß in hellen Bächen.
„Wann treibst du endlich doch Gymnastik, — Wamst?"
Wamst stöhnte:
„Ich muß. Ich habe in einer Wohltätigkeitslotterie einen Kleinwagen gewonnen, muß ihn am Sonntag wegfahren und komme so nicht einein."

*

Xenta trägt einen falschen Kopf.
Der Gatte war damit nicht einverstanden.
„Wie kann man auf dem Kopf das Haar einer anderen Frau tragen?" schimpft er.
Sie lächelt nur:
„Trägst Du nicht auch an Deinen Füßen die Haut eines anderen Ochsen?"

Kulturtagung zum 4. Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"



In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers fand im Deutschen Opernhaus in Berlin eine gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Bei dieser Gelegenheit erstattete Dr. Ley einen Rechenschaftsbericht, während Dr. Goebbels in seiner Rede die großen kulturellen Leistungen im nationalsozialistischen Deutschland aufzeigte. Man sieht auf unserem Bilde einen Blick in die Ehrenloge. Von links: Staatssekretär Funk, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. (Scherl-Bilderdienst-M)

Hans Haberlands Heimkehr

ROMAN V. THEA MALTEN

(9. Fortsetzung.)

Aber in Cordulas lichte Hoffnungen auf Glück fallen dunkle Schatten. Die Stimmung im Hause Haberland ist bleiern schwer. Karl Haberland geht umher und spricht kaum ein Wort. Nur in Gegenwart seiner Frau nimmt er sich zusammen. Doch auf Elfriede Haberlands überempfindliches Nervensystem überträgt sich die Niedergeschlagenheit ihres Mannes und verursacht einen ihrer Herzanfälle, die Mann und Tochter jedesmal für ihr Leben zittern lassen. Jede Aufregung muß ihr ferngehalten werden. Sie darf nichts ahnen von den Sorgen und Kämpfen der Ihren. Einzig von dem Zwist der beiden Brüder erfährt sie etwas, da ja der plötzliche Auszug ihres Schwagers ihr nicht verborgen bleiben konnte. „Ich habe es gleich gesagt — ich habe es gewußt!" klagt sie. „Hans paßt nicht zu Karl. Hans hat kein Feingefühl. Er ist so robust und muß jedem seiner empfindenden Menschen auf die Nerven fallen. Gut, daß er fort ist! Er bringt nur Unfrieden ins Haus." Cordula schweigt dazu. Sie darf die Mutter nicht durch Widerspruch aufregen. Aber zum erstenmal fühlt sie Groll gegen die sonst so zärtlich geliebte, verhätschelte kleine Mutter, und gleichzeitig wird ihr das Herz zentnerschwer bei dem Gedanken an die Hindernisse, die sich ihrer Liebe zu Hans Haberland in den Weg stellen.

Nun sitzt sie ihm gegenüber, statt jedoch glücklich zu sein, wird ihr Herz nur noch schwerer. Wohl liest sie in seinen Augen freundliche Teilnahme, aber keine Liebe, kein zärtliches Verlangen. Hat er sie vermißt in den zwei Tagen? Hat er sich nach ihr gesehnt wie sie sich nach ihm? Er sagt nichts davon, und sie ist zu stolz um zu fragen.

Seine Erkundigung nach ihrem Ergehen schneidet sie kurz ab und bittet ihn um Bericht über den Verlauf der Sitzung. Ihr Stiefvater hat sich darüber ausgeschwiegen. Da er recht gut weiß, daß sie nicht wie sonst auf seiner Seite steht. Hans Haberland gleitet erleichtert vom Persönlichen zum Geschäftlichen über und schildert die Vorgänge. Dann wünscht er zu wissen, was sich inzwischen in der Fabrik ereignet habe, aber darüber kann Cordula wenig Auskunft geben, da die Krankheit der Mutter sie an ihrer Tätigkeit in der Fabrik gehindert hat. Ins Haus ist der Brasilianer seitdem nicht gekommen, aber sie vermutet, daß er im Büro der Haberlandwerke mit ihrem Stiefvater lange Besprechungen gehabt hat, da der Stiefvater mittags nicht nach Hause gekommen sei und sich verschiedene Akten aus der Privatwohnung habe holen lassen. Am gestrigen Abend habe sie Karl Haberland erklärt, daß sie die Fabrik nicht mehr betreten und sich bei fremden Leuten eine Stellung suchen würde, wenn er Ruiz Wronker zum Teilhaber nähme. Der Stiefvater habe aber nur erklärt: „Ich verspüre keine Lust, mich auch noch mit dir deswegen zu zanken!" und habe das Zimmer verlassen.

Man faß also mitten drin im schönsten Familienkonflikt. Das habe ich gern! denkt Hans Haberland grimmig. Nichts wie 'raus! Dann sieht er das Mädel an. Blaß, niedergedrückt, kleinstädtisch angezogen! Aber darauf kommt es jetzt nicht an. Es kommt darauf an, daß man sie nicht im Stich lassen darf, wenn man noch Anspruch darauf erheben will, ein anständiger Kerl zu sein.

Er schluckt etwas, als wäre ihm ein Bissen im Halse steckengeblieben. Dann wirft er alle Bedenken über den Haufen und sagt: „Weißt du was, Cordula, wir machen hier Schluß und gehen zusammen weg!"

„Wir gehen weg?" wiederholt sie verständnislos. „Ja — wohin denn?"

Schweigend zieht er das Kabel aus der Tasche und reicht es ihr über den Tisch.

Sie liest es und sieht ihn groß an. Sie begreift noch immer nicht.

Nun fängt er an zu erklären. Von seinem Zusammentreffen mit Clifford auf dem Schiff hat er ihr erzählt. Also ganz einfach! Er nimmt das Angebot an und geht nach England.

„Das ist Fahnenflucht!" ruft sie heftig.

„So!" sagt er. „Glaubst du, daß Karl zu bekehren ist?" Und als sie schweigt, fährt er fort: „Und was dann? Die Fabrik kommt in Konkurs, deine Eltern müssen von Haus und Hof, und du . . ."

„Ich werde für sie arbeiten."

Er wird ungeduldig. „Rede keinen Unsinn! Du weißt sehr gut, daß du dich selbst und noch zwei Menschen — dazu eine so verwöhnte Frau wie deine Mutter — nicht erhalten kannst. Karl findet keine Stellung mehr. Bei seiner Dickköpfigkeit würde er jede Hilfe von meiner Seite ablehnen."

„Der einzige Ausweg ist also Herr dos Santos! Du hast deine Meinung ja rasch geändert," bemerkt sie bitter.

„Es ist vielleicht die einzige Möglichkeit, um Karl zu heilen. Laß ihn seine schlechten Erfahrungen mit dem Kerl machen! Wir werden die Haberlandwerke nicht aus den Augen verlieren und zum gegebenen Zeitpunkt einspringen."

„Wie wollen wir das von England aus machen?"

Hans rührt nachdenklich in seiner Kaseetasse herum. „Man müßte eine Vertrauensperson hier haben", meint er. „Die richtige dazu wärst eigentlich du. Besonders da du in alles eingeweiht bist. Aber ich würde dich ungern hier lassen."

„Wie denkst du dir das eigentlich — mich nach England mitnehmen?" fragt Cordula ruhig.

Hans Haberland sieht angelegentlich zum Fenster hinaus. Er fühlt mit unbehaglicher Deutlichkeit ihren Blick auf sich ruhen. Er weiß auch genau, worauf sie wartet — aber er kann nicht, er kann jetzt einfach nicht. Ihm ist nach allem andern als nach Heiraten zumute.

„Nun, sagen wir zum Beispiel als meine Privatsekretärin. Ich würde es zur Bedingung machen, daß ich dich mitbringen darf. Du sprichst doch englisch?"

„Ja."

„Vortrefflich! Dann ließe sich die Sache machen. Karl hast du ja ohnedies schon zu verstehen gegeben, daß du dich nach einer andern Stelle umsehen willst, wenn er den Wronker ins Geschäft nimmt."

Von dem schönen Namen dos Santos macht Hans grundsätzlich keinen Gebrauch, und der Ausdruck mit dem er „Wronker" sagt, drückt jedesmal abgrundtiefe Verachtung aus.

Cordula sieht nun auch zum Fenster hinaus und vermeidet es, seinem Blick zu begegnen. Dann sagt sie langsam: „Du scheinst dir nicht darüber klar zu sein, daß das einen endgültigen Bruch mit meinem Stiefvater bedeuten würde. Und Mutter könnte von der Aufregung und dem Kummer darüber sofort den Tod haben. Wenn du das verantworten kannst — ich kann es jedenfalls nicht."

Sie bricht ab. Sie kann nicht weiterreden. Es ist, als presse eine Hand ihr die Kehle zusammen. Auch Hans schweigt eine Weile und scheint mit sich zu kämpfen. Dann richtet sich sein Blick fest und klar auf das junge Mädchen.

„Sieh mich mal an, Cordula!" beginnt er, und nachdem sie fast widerstrebend die Augen auf ihn richtet, greift er nach ihrer Hand und fährt fort: „Mein Vorschlag war dumm und unüberlegt, wenn er auch gut gemeint war. Ich möchte dich hier heraus und aus der Nähe dieses Wronker haben. Aber du hast recht — so geht es nicht. Du könntest bei der augenblicklichen Lage der Dinge wahrscheinlich nicht einmal als meine Frau mit mir gehen, ohne die Gesundheit deiner Mutter in Gefahr zu bringen. Und laß mich ganz offen sein: es ist jetzt auch für mich nicht die richtige Stunde, an Heirat und an die Gründung einer Familie zu denken. Ich weiß ja selbst noch nicht, was aus mir wird und wie sich mein Schicksal gestaltet, wenn ich Cliffords Vorschlag annehme. Möglich, daß ich vor Aufgaben gestellt werde, die mich jahrelang in Gegenden führen, wo ich keine Frau brauchen kann. Wie dürfte ich es da verantworten, dich an mich zu fesseln! Ich will dich nicht einmal bitten: Warte auf mich! Aber das eine sollst du wissen: du bist die richtige Frau für mich, und wenn ich so weit bin, werde ich zu dir kommen und dich fragen: Bist du noch frei, kleine Cordel, und magst du mich? Darf ich das?"

Ihre Lippen formen ein Ja! Weiter sagt sie nichts. Ihre Augen sind nun voller Tränen, mit denen sie bis jetzt tapfer gekämpft hat.

„Gut. Ich danke dir, mein liebes Mädchen!" Er drückt ihre Hand, die er noch immer in der seinen hält. „Und nun höre weiter zu! Bis dahin bleiben wir Freunde — die besten Freunde und Kameraden. Und da ich dich jetzt nicht mitnehmen kann, wirst du mein Vertrauensmann hier sein, der mich über alles, was geschieht, ständig auf dem laufenden hält. Wenn wir es nicht verhindern können, daß dieser Wronker ins Geschäft kommt, so wollen wir ihm doch höllisch auf die Finger passen. Es sollte mich wundern, wenn er uns nicht in absehbarer Zeit eine Gelegenheit gibt, ihn recht unsanft beim Kragen zu nehmen. Herrgott, es wäre mir eine süße Genugtuung, dem öligen brasilianischen Affen die Prügel zu verabreichen, auf die er noch ein Guthaben bei mir hat!"

Nun lächelt Cordula sogar. Es ist noch nicht das richtige strahlende Cordulalächeln, aber es ist wenigstens ein Schimmer davon. Er drückt wie zum Abschluß ihre Hand noch einmal und läßt sie dann los. „Nun wollen wir weiterreden", sagt er und wird sachlich. „Also ich nehme Cliffords Angebot an und gehe nach England."

„Und was wird aus den Haberlandwerken?"

„Ich mache Braumüller zu meinem Sachwalter. Von nun an wird er meine Interessen als Nacherbe vertreten, und Karl ist verpflichtet, ihm Rechenschaft abzulegen. Dadurch behalte ich eine gewisse Kontrolle. Außerdem habe ich dich hier. Karl wird deine Drohung nicht so ernst genommen haben, so daß du deine bisherige Stellung in der Fabrik ohne Schwierigkeit behalten kannst. Bei der Gläubigerversammlung wird Braumüller dabei sein und nicht zulassen, daß Wronker ungebührliche Rechte eingeräumt werden. Das ist alles, was ich zunächst tun kann. Wenn die Sache in England meinen Erwartungen entspricht, hoffe ich, bald mehr tun zu können."

Cordula sieht nur die Trennung. „Einen andern Ausweg gibt es nicht?" fragt sie niedergedrückt.

„Nein liebes Mädchen. Es wäre Wahnsinn, hierzubleiben und den Kampf fortzuführen, der nur den Ruin der Fabrik und unserer Existenzen zur Folge hätte. Mit Eigensinnigkeit und Eigensinn kämpfen Götter selbst vergebens. Karl muß seine Lehre erhalten und dann werden wir weitersehen."

Dabei bleibt es, und Cordula gibt jeden Widerspruch als nutzlos auf. Nur die Hoffnung, daß sie und Hans in Verbindung bleiben, ist ein kleiner Trost. Sie sitzen noch ein Weilchen zusammen und besprechen Cordulas künftige Aufgabe. Es ist kein schönes Amt, Aufpasserin zu sein. Aber da Cordula sich bereit erklärt hat, es zu übernehmen, ist sie auch willens, es nach Kräften aufzufüllen. Sie tut es ja für Hans — das genügt.

Von Liebe reden sie nicht — und was hätte Cordula gegeben für ein einziges Liebeswort!

Dann müssen sie sich trennen. Ob sie sich vor Hans Haberlands Abreise noch einmal sehen können, ist ungewiß.

„Leb wohl, kleiner Kamerad!" sagt Hans und gibt Cordula hinter dem Kleiderständer einen brüderlichen Kuß.

Sie beißt die Zähne zusammen und behält stramme Haltung. Wenn ihm der Abschied leicht wird, soll er nicht merken, wie schwer er ihr fällt. So geht sie hoch erhobenen Hauptes nach Hause. Wenn sie sich nachher in ihrem Zimmer ausweint, ist das ihre Sache, die keinen etwas angeht.

Männer haben es gut. Sie machen einen Strich durch die Rechnung und beginnen eine neue Seite im Kontobuch ihres Lebens. Jedenfalls tut Hans Haberland das. Die Zusage an Clifford geht ab, alles Geschäftliche wegen der Fabrik wird mit Braumüller gründlich erledigt, und im schwachen Dämmerlicht des grauenden Morgens verläßt Hans Haberland die Heimatstadt, ohne Cordula noch einmal gesehen zu haben.

Es ist besser so, sagt er sich. Abschiedsszenen auf dem Bahnhof sind ihm verhaßt. Er hat ihr ein paar herzliche Zeilen hinterlassen, die Braumüller ihr geben wird. Braumüller ist im Vertrauen und schmunzelt darüber, daß er auf seine alten Tage noch zum Liebesbriefträger erhoben wird. Die beiden zusammenzubringen und ein glückliches Paar aus ihnen zu machen, ist seine feste Absicht.

Cordula ist ein paar Wochen blaß und still. Der Hausarzt spricht von Bleichsucht und empfiehlt eine Badekur.

Elfriede Haberland möchte mit der Tochter nach Pyrmont fahren, ist aber zu energielos und apathisch, um ihren Entschluß mit dem nötigen Nachdruck durchzusetzen. In Decken gehüllt, ruht sie auf der geschützten Loggia ihres Zimmers und läßt die Sonne auf ihre schönen, durchsichtigen Hände scheinen, die müde in ihrem Schoß liegen.

„Was soll ich machen, wenn du nun auch krank wirst!" klagt sie mit der naiven Selbstsucht der Leidenden.

Cordula lacht. „Ich werde nicht krank, kleiner Mutsch!" versichert sie und streichelt das zarte Gesicht der Mutter.

Nach einiger Zeit gewinnt sie auch wirklich ihre Frische wieder und ist hübscher denn je. In ihre Augen ist ein besonderer Glanz gekommen. Alle acht Tage holt sie sich von Braumüller ihren Brief, und wenn sie dann strahlend jung und blond durch die Straßen geht, dreht sich alles nach ihr um, was männlich ist und Augen im Kopf hat. Wenn man dreiundzwanzig Jahre alt ist, genügt eine Hoffnung, eine feste Zuversicht, um goldene Brücken über Berge und Meere zu schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(19. Fortsetzung.)

„Ach, die Fabrikfirenen!" durchfuhr es Krista. „Wenn's nur keiner gemerkt hat, daß ich eingeschlafen bin! Es muß jetzt zwölf sein, da soll ich ja bei Gerber die Briefe abliefern." Und sie seufzte: „Das mir auch das noch obendrein passieren muß!" Aber als sie die Augen aufschlug, fand sie sich in einem hübschen, weißen, breiten Bett. Durch rotbraune Vorhänge des breiten Fensters schimmerte Tageslicht. Nein, sie war nicht im Büro bei der Schreibmaschine eingenickt, sie war ja in Brioni!

Sie sprach das Wort vor sich hin: „Brioni . . ." War das nun nicht auch ein Traum, der sie narrte? Da hörte sie zum andern Male den heulenden Ruf, tat den Kamelhaarreisemantel um und lief hinaus auf die Loggia.

Das war ein Bild. Sonnenglanz über dem blauen Meer. Wir bewegtes Metall erschien es, in das kleine Goldplättchen eingehämmert waren. Ganz nah erschien das Ufer von drüben, mit einer kleinen weißen Stadt drunten am Ufer. Sie trat an die Brüstung, schaute hinab. Da lag im Hotelhafen an der Mole ein großer Dampfer. Menschen stiegen aus, stiegen ein, Kisten wurden von Männern in weißblauem Kittel aus- und eingetragen. Ein Segelboot legte vom Kai ab und gewann, die Mole umfahren, den Hafenausgang. Aus dem Hotel traten ein paar Herren in bunten Bademänteln und gingen nach rechts in den Nadelwald.

Da klang des Onkels Stimme an ihr Ohr: „Gut geschlafen, Krista?"

Sie schaute zur Seite. Er hatte sich mit den Händen auf die Brüstung gestützt und lachte ihr zu. Er reichte ihr die Hand, und sie gewahrte, daß er fix und fertig zum Ausgehen angezogen war.

„Wie spät ist es?" fragte sie beschämt.

„Die „Istria" drunten kommt um sieben Uhr fünfzehn an" erklärte er. „Also du kannst noch schlafen, wenn du magst. Aber du mußt dann allein frühstücken."

„Nein, ich möchte nicht allein frühstücken!" rief Krista stürmisch die befangen war in dieser fremden Umgebung. Aber dann ward sie kühler und fragte: „Was soll ich anziehen?"

„Das rote Pyjama, das ich dir geschenkt habe", und dabei deutete er auf zwei Damen, die in bunten Hosen aus dem Hotel traten.

„Kann man das wirklich? Die Damen haben doch Strandanzüge an, das ist doch was anderes als ein Pyjama!"

„Dann zieh dir eins von deinen weißen Tennisleidern an, die stehen dir am besten. Mach dich fertig und komm herunter."

„Warte auf mich", bat Krista. Dann ging sie unter die Dusche und zog sich schnell an. Als sie auf den Gang hinaustrat, öffnete der Onkel seine Tür und sagte anerkennend: „Lange warten läßt du einen nicht, das ist ja höchst erfreulich!"

Er geleitete sie zum Lift, sie fuhren hinab, traten in die große Halle. Sie war noch leer. Wie große schlafende Tiere standen die Klubsessel und breiten Stühle um die Tische. Der Onkel führte sie in einen hellen Raum mit großen Fenstern und Bildern an den Wänden, die Krista nicht begriff. Da waren Landschaften wie draußen vor den Fenstern, und in diesen Landschaften standen, in Kleidern der Vorkriegszeit, Herren und Damen. „Hier ist die Familie des Besitzers verewigt!" sagte der Onkel und bestellte das Frühstück. Nur wenige Menschen saßen noch im Raum. Ein Herr kam an den Tisch, er war klein und schwarzhaarig. Der Onkel sprach mit ihm Englisch und stellte ihn vor: „Mister Williams, der Golfsekretär."

Ein behaglicher, wohlwollender Herr im schwarzen Jüttenjackett, mit der Uhrkette über dem Bäuchlein, schüttelte dem Onkel die Hand. Es war der Arzt des Hotels, der Herr Doktor Mai.

Gleich danach kam ein Herr in Reitstiefeln mit militärischem Schnurrbart und erkundigte sich, ob die Herrschaften um zehn Uhr an einem Morgenritt teilnehmen wollten.

„Sehr liebenswürdig, aber heute nicht!" erwiderte der Onkel. Und Krista wurde mit dem Rittmeister Becker bekannt gemacht. Der Onkel sah dem Fortgehenden nach: „Früher österreichischer Offizier, — jetzt reitet er hier die Polopferde vom Baron Waldenburg."

Krista fragte: „Woher kennst du diese Herren alle?"

„Ich habe doch gestern eine Stunde an der Bar gesessen und alles Einschläge gelernt.

„Dann sind also diese Herren gar keine Gäste des Hotels?"

Der Onkel lächelte: „Allerdings nicht! Sie stehen alle im Dienste der Direktion."

Eine blonde Dame mit einem breitrandigen Strohhut auf dem Kopfe trat ein. Sie trug schwarze Frotteehosen, eine rote Jacke und einen bunten bestickten Seidenschal über den Schultern. „Mister Grobendonk, how are you?" rief sie mit einer fröhlichen Stimme.

Der Onkel erhob sich. Ueber sein Gesicht ging ein kindlich-glücklicher Ausdruck, wie ihn Krista noch nie gesehen. Er küßte der Dame die Hand und stellte vor: „Meine Nichte — Lady Elisabeth Beecham."

Die Dame betrachtete Krista mit einem feinen Lächeln und sagte in langsamem Deutsch: „Was für eine hübsche Nichte Sie uns mitgebracht haben! Warum haben Sie sie uns gestern abend verheimlicht?" Dann reichte sie Krista eine lange schmale Hand, die aber kräftig zugriff und sagte: „Sagen Sie Lady Elisabeth zu mir!"

Krista war rot geworden.

Danach sprach Lady Elisabeth mit dem Onkel wieder sehr schnell Englisch.

Krista entnahm nur so viel, daß sie darauf trainierte, die Bucht zu durchschwimmen.

Der Onkel wandte sich in einer Gesprächspause an Krista und erklärte ihr: „Lady Elisabeth ist von hier bis drüber nach der kleinen Stadt Fasana in einer fabelhaften Rekordzeit geschwommen. Die jungen Faschisten haben das beidete Dokument in der Hotelhalle aufgehängt, du kannst es dir ansehen."

Lady Elisabeth nickte und erklärte auf deutsch: „Ich will aber in diesem Jahre die Zeit unterbieten!"

Nun ward das Frühstück für die Lady aufgetragen, und Krista staunte, was sie für Mengen zu sich nahm: eine riesige Schüssel Porridge, zwei Eier mit Speck, Honig, ein paar Orangen. Sie fing einen bewundernden Blick Kristas auf und sagte, indem sie ihre starken weißen Zähne beim Lächeln zeigte: „Schwimmen macht Appetit! Holen Sie sich auch einen solchen vom Meer da draußen." Dann stand sie auf: „Jetzt geh ich etwas ruhen. Werden Sie um elf Uhr mit mir ausreiten, Mister Grobendonk?"

Der Onkel machte mit den Händen eine hilflose Gebärde, wie sie Krista nie an ihm gesehen, und sagte: „Verzeihung, Lady Elisabeth, ich muß doch der Kleinen die Insel zeigen!"

Das ärgerte Krista. Sie stand auf. Sie mochte nicht sitzen, weil die Lady in ihrer ganzen Größe sich vor ihr erhob, und rief: „Reite doch mit Lady Elisabeth, ich werde mit der Insel schon allein fertig werden!"

„She is wonderful!" rief die große Dame und zeigte ihre schönen weißen Zähne im Lachen. „Wonderful! — Also, nicht wahr, Sie kommen!"

Und Onkel nickte. „Gewiß, ich werde reiten!"

Lady Elisabeth winkte mit der Hand und ging. Da entschuldigte sich der Onkel leise bei Krista: „Ich wollte doch nicht reiten, Kind, wollte den ersten Tag mit dir allein zusammen sein! Es ist hier so schön, und ich kann dir so viel zeigen!"

„Aber Onkel", erwiderte Krista, „du wolltest ja doch, — und ich möchte nicht, daß ich dir hier wie ein Stein am Bein hänge!"

Der Onkel sah Krista von der Seite an, und sein Gesicht wurde lustig und listig zugleich. „So, meinst du? Nun, ich bin ganz zufrieden, eine so hübsche Nichte zu haben. — Aber nun kann ich nicht anders, jetzt muß ich mit Lady Elisabeth reiten! Komm, gehen wir zum Schuster, ich muß schauen, daß ich Reitstiefel finde, — ich werde dir auch welche anmessen lassen! Denn du mußt reiten lernen, das gehört zu den Pflichten einer jungen Lady!"

Der Schuster, Herr Kreidhofer, ein Tiroler der in Wien sein Gewerbe gelernt hatte, verpaßte dem Onkel ein Paar Reitstiefel, aber er nahm sofort Maß zu einem Paar andern. Dann nahm er Maß bei Krista.

Der Onkel erklärte, er müsse nun seine Verabredung mit Lady Elisabeth wahrnehmen und riet Krista, einmal quer durch die Insel zu gehen. „So groß ist das Land ja nicht!" sagte er.

Und Krista ging aus auf Abenteuer. Sie kam an den Tennisplätzen vorbei, schaute dem Spiel zu und ging dann weiter über Wiesen, gelangte zu einem Platz, wo ein altes, verfallenes gotisches Kirchlein stand. Sie lief weiter, kam vom Wege ab und gelangte in eine Bucht. Hier hielt ein bärtiger Herr in weißem Anzug einen Vortrag. E. nickte Krista freundlich zu. Und sie vernahm nun, daß hier an dieser Catena-Bucht eine römische Villa gestanden habe. Die Bedeutung der Villa wurde ihr bald klar: das hieß, ein großes, landwirtschaftliches Unternehmen mit Speichern, großen Wohnräumen für Sklaven und einem Herrschaftssitz. Der Professor erklärte den Umfang der Baulichkeiten und sagte: „Heute staunen die Ankömmlinge über den riesigen Umfang des Hotels. Diese römischen Bauten hier mit den Anlagen der kleinen Tempel und Terrassen mögen sicherlich viel größer als unsere stolzen neuen Hotels drüben am Hafen. Diese Landgüter hier waren im Besitz der Familie der Claudier. Sie hätte eine Festung im Besitze der byzantinischen Kaiser, und Kaiser Justinian hat seinen ungeratenen Sohn hier im Bade umbringen lassen. — wir haben den Schädel hier in unserer Sammlung."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 281

Wor

Eine amt der K

Daranyi bei

Prinz Bernhard

Regierungserk